

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

27.1.1926



# Innsbrucker



# Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Nachsendung wird nicht anerkannt - Eigentümer, Verleger und Drucker Wegner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersitzerstr. 6. - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Genehmigt: Schriftleitung Nr. 758

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich S 4.60, Deutschland monatlich S 5.—, in das übrige Ausland monatlich S 7.—, Mit Postzustellung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —,70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Genehmigt: Verwaltung Nr. 751

Die Bezugsgebühr ist im vorhin zu entrichten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Einblendungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 21

Mittwoch, den 27. Jänner 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 25. Jänner, Postf. Dienstag, 26. Jänner, Postf. Mittwoch, 27. Jänner, Postf. Donnerstag, 28. Jänner, Postf. Freitag, 29. Jänner, Postf. Samstag, 30. Jänner, Postf. Sonntag, 31. Jänner, Postf.

## Das Programm der neuen Regierung in Deutschland.

### Erklärungen des Reichkanzlers über die politische Lage.

#### Sitzung des Reichstages.

Berlin, 26. Jänner. (Wolff.)

In Erwartung der Erklärung der neuen Reichsregierung hatten sich zur Sitzung des Reichstages die Abgeordneten eingefunden. Die Tribünen waren überfüllt. Nach 2 Uhr eröffnete Präsident Loebe die Sitzung. Als er dem Reichkanzler das Wort erteilte, rief der Abg. Hülflein (Komm.): „Der Kanzler mit der eisernen Stirne!“ Der Präsident ersuchte um Ruhe.

Reichkanzler Dr. Brüning gab eine kurze Darstellung der Bildung der Regierung und sagte, das Haus werde darüber zu entscheiden haben, ob es der sachlichen Arbeit durch diese Minderheitsregierung die Vertrauensgrundlage geben wolle. Die Regierung sei auf die Mitwirkung auch der außerhalb der Regierung stehenden Parteien grundsätzlich angewiesen. Er erbat die Mithilfe, damit die Regierung in einer schwierigen außenpolitischen Lage und einer Wirtschaftskrise vom größten Ausmaße die Geschäfte des Reiches sachgemäß und zum Nutzen des Volkes führen könne.

#### Die Außenpolitik

Ist durch den abgeschlossenen Vertrag von Locarno und durch die angenommenen Richtlinien, die der Kanzler in einer Reichstagsrede vom 23. November ausgeprochen habe, umrissen. Die wichtigste Entscheidung der Reichsregierung wird durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund getroffen. Die zurückgetretene Reichsregierung hat unablässig an den weiteren Auswirkungen der Abmachungen von Locarno gearbeitet, insbesondere zu Gunsten der besetzten Gebiete.

Ueber die Frage der Besatzungsmacht in der zweiten und dritten Zone habe die dem Hause bekannte Note der Vorkonferenz vom 14. November vorgegeben, daß eine sichtbare Minderung der Truppenzahl eintreten soll und zwar so, daß die künftige Besatzungsmacht sich den Normalziffern nähert. Der Begriff der Normalziffern kann nicht anders aufgefaßt werden als gleichbedeutend mit der deutschen Friedenspräsenzstärke in den in Betracht kommenden Gebieten, die seinerzeit in der amtlichen deutschen Veröffentlichung, ohne Widerspruch der in der Vorkonferenz vertretenen Mächte, hervorgehoben worden ist. Die Verhandlungen hierüber mit den beteiligten fremden Regierungen sind noch im Gange. Die Reichsregierung gebe sich der Erwartung hin, daß sie ebenso, wie dies in einer Reihe bereits erledigter Fragen geschehen ist, zu dem von uns gewünschten Ergebnisse führen werden.

#### Was die Innenpolitik betrifft,

verwies der Reichkanzler wegen der grundsätzlichen Stellungnahme der Reichsregierung zu den Fragen der Verfassung und der Beziehungen zwischen Reich und Ländern auf die Erklärung, die er am 19. Jänner v. J. im Reichstag abgegeben habe. Auf dem Gebiete der Schulpolitik werde die Reichsregierung, unter Beachtung der in der Verfassung gewährleisteten Gewissensfreiheit und unter Berücksichtigung der Elternrechte, vorgehen. Die Reichsregierung beabsichtige, eine Verbesserung der Wahlgesetzgebung bald in Angriff zu nehmen.

Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früher regierenden fürstlichen Familien bedarf einer möglichst baldigen reichsgesetzlichen Regelung, wobei die Reichsregierung dem deutschen Volke die Unruhe eines Volksentscheides ersparen möchte.

Die gesamte Regierungs- und Verwaltungstätigkeit, ganz gleichgültig, ob es sich um die Weiterverfolgung der allgem. Reformgedanken, um große gesetzgeberische oder sonstige Pläne oder um laufende Arbeiten handelt, müsse dem Grundsatze gehorchen, daß die öffentlichen Ausgaben auf ein Mindestmaß herabzusetzen sind.

#### Der feste Will: zur grundsätzlichen Sparsamkeit,

der seine Grundlage in dem vaterländischen Verantwortlichkeitsgefühl hat, muß sich, um einen Ausweg aus der Bedrängnis der Gegenwart zu finden, nicht nur in der Verwaltung des Reiches, sondern in gleicher Stärke auch bei den Ländern und Gemeinden auswirken.

Die Lage, in der die Reichsregierung die Geschäfte des Reiches übernimmt, ist durch eine Wirtschaftskrise

von außerordentlichem Ausmaße gekennzeichnet. Ihre Überwindung ist die dringendste Aufgabe der Gegenwart. Es bedarf dazu der Ausbuchtung aller geistigen und irdischen Kräfte, der ganzen Arbeitskraft und Sparsamkeit unseres Volkes. Die Regierung werde mit allem Ernste und allem Nachdruck auf finanzwirtschaftlichem und insbesondere auf sozialpolitischem Gebiete alles tun, was möglich ist, um die Erhaltung der Wirtschaft zu fördern und die Not der breitesten Volksmassen zu lindern. Alle Bestrebungen auf Verminderung der öffentlichen Ausgaben finden auch bei der größten Beschränkung der Ausgaben ihre Begrenzung in den durch die Verarmung unserer Wirtschaft geschaffenen Tatsachen und in den Befürchtungen, die wir infolge unserer politischen Gesamtlage auf uns nehmen müßten. Gerade deshalb aber ist jedes Uebermaß an Steuern sorgfältig zu vermeiden und sind Härten nach Möglichkeit auszugleichen, damit die geordnete Verfassung für die Wirtschaft tragbar und gerecht sei.

Die Reichsregierung werde demgemäß mit der durch die Lage der Wirtschaft gebotenen Beschleunigung auf der Grundlage des bestehenden Rechtes sich um den Ausbau der Wirtschaft bemühen und die Preise vermindern. Die Steuern weiter bemessen, da diese letzten Endes die breiten Massen der Bevölkerung treffen. Die Regierung werde auf finanzziellem, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete alles zur Erhaltung der Wirtschaft tun, insbesondere auf die Besserung der Kreditlage hinarbeiten. Neben der notwendigen Besserung des Finanzmarktes trete mit gleicher Bedeutung das Erfordernis einer Ausfuhrsteigerung. Die Reichsregierung werde auch außerhalb der Handelsverträge energisch jede ernsthafte Absicht zur Verwirklichung einer

#### Annäherung der einseitigen Wirtschaften

durch allgemeine zwischenstaatliche Abmachungen fördern. Die außergewöhnliche Entwicklung der Wirtschaftslage in den anderen Ländern, insbesondere auf dem Rohstoff- und Eisenmarkt, erfordern die besondere Aufmerksamkeit der Reichsregierung.

Schließlich kündigte der Reichkanzler ein neues Arbeiterschutzgesetz und Arbeitserleichterungen an, indem er hinzufügte, daß die Reichsregierung das Washingtoner Abkommen erst ratifizieren werde, wenn gleichzeitig in England, Frankreich und Belgien eine international geregelte Arbeitszeit in Kraft trete.

#### Kommunistische Vorkämpfer.

Die Kommunisten unterbrachen die Rede des Kanzlers wiederholt mit lauten Zwischenrufen, so besonders bei der Stelle über die geplante Wahlreform und bei der Stelle über die Fürstenabsündung. Die kommunistischen Abgeordneten Hülflein und Thaelmann wurden wegen beleidigender Ausdrücke vom Präsidenten Loebe zur Ordnung gerufen. — Die Erwähnung der Preissteigerungsaktion wurde von den Kommunisten mit lautem Gelächter begleitet. Am Schluß der Ausführungen des Reichkanzlers erschollen Bravourrufe aus der Mitte, während die Kommunisten und die Sozialisten zischten.

#### Die Aussprache über die Regierungserklärung vertagt.

Präsident Loebe beantragte, die Aussprache über die Regierungserklärung am Mittwoch um 1 Uhr zu beginnen. — Abg. Scholz (Bromberg, deutschnational) beantragte, mit der Aussprache über die Regierungserklärung den deutschnationalen Antrag zu verbinden, der den Eintritt in den Völkerbund von bestimmten Bedingungen abhängig machen soll. Diese Änderung der Tagesordnung wurde unter großer Belustigung mit den Stimmen der Mehrheit gegen die in der Regierung vertretenen Parteien beschlossen. Gegen die Stimmen der Deutschvölkischen wurde schließlich der Vorschlag des Präsidenten angenommen.

#### Die Stellungnahme der Parteien zur neuen Regierung.

Berlin, 26. Jänner. (Wolff.) Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei hielten abends Fraktionssitzungen ab. In der Sitzung des Zentrums wurde die Formulierung der im Reichstag abzugebenden Erklärung ausdrücklich gebilligt. Auch in der Bayerischen Volkspartei wurde sie ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen.

Berlin, 26. Jänner. (Wolff.) Für die Aussprache über die Regierungserklärung im Reichstag haben sich die vier Regierungsparteien dahin verständigt, daß sie eine gemeinsame Erklärung durch Redendeb (Zentrum) abgeben lassen.

#### Ein Misstrauensvotum der Deutschnationalen und Sozialdemokraten.

Ein von der völkischen Fraktion heute im Reichstag eingebrachtes Misstrauensvotum hat folgenden Wortlaut: Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages wird folgender Misstrauensantrag gestellt: Der Reichsminister des Inneren, Dr. Stresemann, besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages. Ferner hat die völkische Reichstagsfraktion folgenden Antrag eingebracht, der mit der Besprechung der Regierungserklärung verbunden werden soll.

Die Reichsregierung ist zu erfinden, mit Rücksicht auf die katastrophale Wirtschaftslage und die wachsende Not des deutschen Volkes alsbald die Zahlungen für den Dawesplan einzustellen und die dafür bestimmten Summen zur Verminderung der Not und Arbeitslosigkeit des deutschen Volkes zu verwenden.

Auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Misstrauensantrag eingebracht mit folgendem Wortlaut: Die Reichsregierung mit Dr. Stresemann besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.

#### Blätterstimmen zur Regierungserklärung.

M. Berlin, 27. Jänner. Die Morgenblätter kennzeichnen die Regierungserklärung im Reichstag als nächste und sachlich und sprecher über das Schicksal des neuen Kabinetts mit starkem Vorbehalt. Immerhin wird trotz des Vorliegens des deutschnationalen Misstrauensantrages noch mit einem Kompromiß gerechnet, da die Mehrheit die Auflösung des Kabinetts nicht wünscht.

#### Eine deutsche Erklärung zur Entwaffnungsfrage.

M. Berlin, 27. Jänner. Halbamtlich wird dem Davos-Bericht über den Stand der deutschen Entwaffnung entgegengetreten und erklärt, daß die endgültige Regelung aller die Polizei betreffenden Fragen mit solcher Beschleunigung erfolgen könne, daß nach Ansicht der deutschen Regierung die Militärkontrollkommission schon im Laufe des nächsten Monats ihre Tätigkeit zum Abschluß bringen kann.

#### Frankreichs Unverzüglichkeit in der Besatzungsfrage.

Paris, 27. Jänner. Die Pariser Presse beschäftigt sich antäglich der heutigen Begegnung Briand und Chamberlains ausführlich mit der Besatzungsfrage. Der „Temps“ enthält eine scharfe Ablehnung des deutschen Standpunktes, spricht von einer deutschen Auslösung gegen die Locarno-Verträge und erklärt, Deutschland wolle von Frankreich neue Konzessionen erpressen, ohne selbst zur beschleunigten Durchführung der Verträge beizutragen.

#### Die Beratung des Baubegünstigungsgesetzes im Finanzausschuß.

#### Änderungsanträge der sozialdemokratischen Opposition.

W. Wien, 26. Jänner. Der Finanz- und Budgetausschuß leitete heute die Beratung des Bauauswandsbegünstigungsgesetzes fort. — Abg. Dr. Bauer verwarf sich gegen die Annahme einer Obstruktion der Sozialdemokraten und erklärte, im Unterausschuß des Ausschusses für soziale Verwaltung werde von der Mehrheit eine Arbeitsmethode angewendet, die offensichtlich alle Zwecke einer Obstruktion verfolge. Im Finanzausschuß habe seine Partei vorläufig keine Obstruktion unternehmen.

Dr. Bauer verwies auf den Zusammenhang zwischen dem Wohnungsanforderungsgesetz und dem vorliegenden Gesetz. Seine Partei werde sich nicht zwingen lassen, für das Anforderungsgesetz einen Teil des Mieter-schutzes preiszugeben, da es für sie ein Äquivalent für den Mieterschutz nicht gebe. Redner kündigte für die Spezialdebatte einen Antrag an, wonach der Titel des vorliegenden Gesetzes im Bundesgesetz über Maßnahmen zur Linderung der Wohnungsnot abgeändert und ein neuer Artikel eingefügt werden soll, nach dem in § 30 Abs. 1 des Wohnungsanforderungsgesetzes die Worte „und verliert am 31. Dezember 1925 seine Wirksamkeit“ zu entfallen haben. Bei Annahme dieses Antrages würde das Gesetz wenigstens den dringlichsten sozialen und staatlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen, die durch das Notausnahms-Wohnungsanforderungsgesetz unerfüllt geblieben sind.



Abg. Schlegel (Sozdem.) bemerkte, den Wohnungsbedürfnissen könne nur durch die Gemeinden Rechnung getragen werden. Der jetzige Zustand auf dem Wohnungsmarkt sei unhaltbar. Der Redner kündigte für die Spezialdebatte folgenden Antrag an: Das Bauaufwandbegünstigungsgesetz sollte eine moralische Verpflichtung derjenigen juristischen und physikalischen Personen darstellen, deren wirtschaftlichen Kräfte es zulassen, sich der Bauwirtschaft, insbesondere der Erbauung von kleinen und mittleren Wohnungen zuzuwenden. Da sich die im Bauaufwandbegünstigungsgesetz ausgesprochenen Erwartungen im Laufe der letzten zwei Bauperioden nicht erfüllt haben, wird die Regierung aufgefordert, raschstens einen Gesetzesentwurf vorzubringen, in dem die oben gekennzeichneten kapitalkräftigen Personen zwingend und ohne Steuerbegünstigung zur Erbauung von kleinen und mittleren Wohnungen verpflichtet werden.

**Erklärungen des Finanzministers.**

Finanzminister Kollmann erklärte, wenn das Gesetz nicht jenen Erfolg gehabt habe, der allseitig gewünscht wurde, so sei dies vielfach darauf zurückzuführen, daß kurz nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die schwere Wirtschaftskrise über Oesterreich hereingebrochen und damit die Möglichkeit, das Bauaufwandbegünstigungsgesetz in Anspruch zu nehmen, in den Hintergrund getreten sei.

Der Minister stehe nicht an, dem Finanzanschuß die gesamte Riste jener Bauten, die auf Grund des Bauaufwandbegünstigungsgesetzes arbeitslos wurden, schon in der nächsten Sitzung zur Verfügung zu stellen. Auf Grund des Gesetzes seien 52 Wohnbauten mit einem Aufwand von 7,8 Millionen Schilling aufgeführt worden. Allerdings handle es sich entweder um Eigen-Wohnbauten oder um Werkbauten, aber auch die Werkbauten für die Arbeiterschaft eines Unternehmens seien im eminenten volkswirtschaftlichen Interesse gelegen. Die Stellungnahme zu den Anträgen der Abg. Dr. Bauer und Schlegel behalte sich der Minister für die Spezialdebatte vor. Es stehe fest, daß die Verlängerung des Bauaufwandbegünstigungsgesetzes der Volkswirtschaft einen Nutzen bringen kann und vor allem zur Schaffung von Arbeit beitrage. Im Rahmen der Maßregeln zur Milderung der Arbeitslosigkeit werde auch dieses Gesetz eine kleine Erleichterung des Arbeitslosenmarktes bringen. Der Minister ersuchte, die Verlängerung des Gesetzes zuzustimmen. — Nächste Sitzung morgen halb 11 Uhr vormittags.

**Die parlamentarische Situation in Wien.**

**Verständigungskonferenz mit den Sozialdemokraten.**

Wien, 27. Jänner. (Priv.) Die Opposition hat gestern im Finanz- und Budgetanschuß die Taktik der „gründlichen Debatte“ fortgesetzt und auf diese Weise die Erledigung der Novelle zum Bauaufwand-Begünstigungsgesetz sowie die anderen damit auf der Tagesordnung stehenden Finanzvorlagen unmöglich gemacht. Dessen ungeachtet wurde die parlamentarische Situation gestern abends nicht ungünstig beurteilt, weil bei Schluß der Beratungen die Tatsache bekannt wurde, daß Bundeskanzler Dr. Kamek die sozialdemokratischen Führer zu sich eingeladen habe, um im Vereine mit dem ehemaligen Minister Heintl in Verhandlungen über die Frage der Mietenerreform und das Wohnungsanforderungsgesetz einzutreten.

Bundeskanzler Dr. Kamek hat in der Vorwoche die in 14 Punkten gehaltenen Forderungen der Sozialdemokraten übernommen und die Verantwortung dieses Wirtschaftsprogrammes in Aussicht gestellt. Man glaubt daher, daß in den bevorstehenden Besprechungen Dr. Kamek mit der Opposition auch das ganze Gebiet der in den sozialdemokratischen Wünschen berührten wirtschaftlichen Fragen zur Erörterung gelangen wird.

Die günstige Beurteilung der politischen Lage ist darauf zurückzuführen, daß man sich in den Mehrheitsparteien der Hoffnung hingibt, es werde im Zuge dieser neuen Verständigungskonferenzen, zumindest in der Frage der Mietenerreform und des Anforderungsgesetzes gelingen, eine Kompromißformel zu finden, weil gerade in diesen Tagen jene Schutzfrist abläuft, die in dem nicht erneuerten Anforderungsgesetz die Mieter in den Hotels vor der Delegation schützt.

Abgeordneter Dr. Bauer, der gestern als erster Redner der Opposition das Wort ergriff, stellte sich noch auf den intrajüngsten Standpunkt, in dem er erklärte, daß seine Partei das Anforderungsgesetz nicht als Fauchobjekt überdauern lassen könne. Er gab zu, daß die alte Forderung überholt sei, was ihn aber nicht hinderte, in einem Atem den Antrag zu stellen, das alte Anforderungsgesetz dadurch wieder in Kraft treten zu lassen, daß die Bestimmung eliminiert wird, daß das Gesetz seine Wirksamkeit am 31. Dezember verliert. Infolge der Fortsetzung der verschärften Taktik der Opposition kann vorläufig für die Wiederherstellung kein Verhandlungsmaterial vorbereitet werden. Die laufende Woche wird daher sitzungsfrei bleiben und es wird erst vom Verlaufe der neuen Verständigungskonferenzen abhängen, wann und ob das Haus wieder seine Arbeiten in Ordnung aufzunehmen in der Lage sein wird.

**Gewerbe und Politik.**

**Eine Verammlung der unpolitischen Gewerbeartei.**

Wien, 26. Jänner. Gestern hielt die in Gründung begriffene unpolitische Gewerbeartei unter der Führung des Handelskammerrates Alois Pokorny eine Werberversammlung ab. Handelskammerat Pokorny führte aus, daß die Samierung außer dem Sparsystem, das in die Bevölkerung hineingetragen werden mußte, noch eine Reihe drakonischer Bestimmungen und enorme Ueberlastungen mit sich brachte. Ihre Auswirkungen zeigen sich heute in entsetzlicher Weise. Die gewerblichen Werkstätten und Arbeiter sind sehr schwerem Herzen mußte der Handwerksmeister seinen letzten Gefellen ziehen lassen, weil er selbst nichts mehr zum Leben hatte. Die Zeit sei nicht mehr fern, daß sich dem Heer der arbeitslosen Arbeiterhandwerker und Handelstreibenden an-

schließen werden. Bosen verlange heute 158.000 Kronen Zoll für ein Paar Schuhe. Die anderen Nachbarstaaten behandeln Oesterreich ebenso unfreundlich. Die Folge davon: kein Export und Hunger in Oesterreich! Mit Ausnahme der „oberen Tausend“ habe die Wiener Bevölkerung aufgehört, Kunde zu sein. (Bewegung.) Zwischenruf: Auf dem Zentralfriedhof blüht das Geschäft! Es müßte dem Völkerverbund mit aller Deutlichkeit gesagt werden: Oesterreich stehe am Rande des Ruins. Gebt dem arbeitswilligen, strebsamen Volke die Möglichkeit, Brot zu verdienen. (Stürmische Zustimmungsrufe.) Alle europäischen Staaten streben Handelsverträge mit dem übermächtigen Rußland an, etliche haben bereits gesunde Handelsverträge. In Oesterreich beschäftigt man sich aber weniger mit der wirtschaftlichen Seite einer solchen Verbindung, dafür aber mehr mit dem russischen Bolschewismus.

Der Präsident des Verbandes aller Luxussteuer zahlenden Betriebe, Anobesther Edthofer, nahm in scharfen Worten gegen die übermäßige Belastung der erwerbenden und produzierenden Stände durch den Bund und die Gemeinde Stellung. Die enorme Uebersteuerung sei mitschuldig an den Ausfuhrschwierigkeiten. Genossenschaftsvorsteher Julius Bed betonte unter allgemeiner Zustimmung, daß das gegenwärtige Wahlgesetz aufhören müsse.

**Ein englisches Urteil über Oesterreich.**

**Grund zur Benurteilung wegen der Arbeitslosigkeit.**

London, 26. Jänner. „Times“ bemerkt im wirtschaftlichen Teil, daß die wirtschaftliche Lage in Oesterreich angesichts der starken Zunahme der Arbeitslosigkeit Grund zur Benurteilung gegeben habe. Die Schwierigkeiten, mit denen die österreichische Industrie zu kämpfen habe, sind hauptsächlich zweifeln Ursachen zuzuschreiben, die beide Vermächtnisse des Krieges sind, nämlich die Knappheit an arbeitendem Kapital, die von der Inflation verursacht wurde, und die Mauer der Schutzolltarife, die von den an die Stelle des großen Freihandelsgebietes der alten Monarchie getretenen Zolleinsparungen errichtet worden sind.

Auch die Finanzkrise in Polen, das einer der wichtigsten Märkte für österreichische Waren war, hat eine ungünstige Wirkung auf Oesterreichs Handel gehabt. Es gewinnt daher die Anschauung an Boden, daß Oesterreich bei zukünftigen Handelsverträgen nur dort Konzessionen machen sollte, wo Kompensationen in Form eines Aufgebens der Einfuhrbeschränkungen erreichbar erscheinen. Oesterreich hat den Wunsch, für verschiedene industrielle Zwecke Anleihen in England zu erreichen. Der Gesamtbetrag des für auswärtige Anleihen verfügbaren Kapitals ist streng begrenzt und der Wettbewerb von Anleihennehmern schließt die Möglichkeit billiger Kredite aus. Diese müssen überdies gute Sicherheiten aufweisen, um die Zustimmung der Kreditgeber zu erlangen.

**Beilegung des Konfliktes im fernen Osten.**

Moskau, 25. Jänner. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion von offizieller Seite erfährt, sind am 24. Jänner zwischen dem Generalkommissar der Sowjetunion in Moskau Krawtzi und dem Außenminister Rao in kurzer Fassung die Grundzüge eines Abkommens unterzeichnet worden, das im Wesentlichen in folgendem besteht:

Der Direktor der ostchinesischen Eisenbahn Jwanow wird ebenso wie alle Beamten und Arbeiter der Bahn, die von den mandchurischen Behörden anlässlich des Konfliktes an der ostchinesischen Bahn verhaftet worden sind, freigelassen.

Nach deren Freilassung wird der normale Eisenbahnverkehr wieder hergestellt. Militärtransporte erfolgen auf Grund der bisher bestehenden Regeln, das heißt auf Kredit.

Der Volkskommissar der Neuheren hat bereits Mitteilungen von der Freilassung Jwanows und von der begonnenen Freilassung des übrigen verhafteten Personales erhalten. Somit kann die friedliche Lösung des Konfliktes an der ostchinesischen Bahn als gesichert betrachtet werden.

**Tagesneuigkeiten**

**Wetterberichte.**

Innsbruck, 27. Jänner. Gestern war wieder ein trüber, nebeliger Tag. Durchschnittstemperatur minus ein Grad, heute früh war gleichfalls starker Nebel, minus zwei Grad. — München meldet: Zeitweise Niederschläge, starke Nebelbildung. — In Südtirol ist es klar bei Temperaturen um Null Grad.

Bregenz, 26. Jänner. Der Hühndruck machte sich heute noch mehr als gestern bemerkbar. Im übrigen war der heutige Tag neblig, trüb und höchst unfreundlich. Das Thermometer steht seit einigen Tagen auf einige Grade über Null. Voraussage aus Friedrichshafen: Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, jedoch nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Salzburg, 27. Jänner. Gestern abends Regen, heute morgens starker Nebel, Temperaturzunahme.

Wien, 27. Jänner. (Priv.) Vorübergehende Verschlechterung. Stellenweise Regen. Temperaturzunahme, leichte westliche Winde. Andauernd starke Lawinengefahr.

**Die kommunistische Demonstration in München.**

München, 26. Jänner. (Wolff.) Die Polizeidirektion München teilt mit: Die kommunistische Partei beachtlich (trotz des Polizeiverbotes, die geplante Demonstration auf der Theresienwiese durchzuführen. Selbstver-

ständlich wird die Polizeidirektion dem von ihr erlassenen Verbot mit allen Mitteln Geltung verschaffen und die Demonstration nachdrücklich verhindern.

**Kenerliche Zunahme der Arbeitslosigkeit in Deutschland.**

Berlin, 26. Jänner. (Wolff.) In der ersten Jännerhälfte ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen um weitere 17 Prozent auf 1.762.305 gestiegen. Außerdem erhalten 2.092.058 Angehörige der Erwerbslosen eine Zuschlagsunterstützung.

**Italiens Einnahmen aus dem Fremdenverkehr.**

Die Italiener behaupten in ihren Blättern — gerade Ilust hat dies auch der Bruder Mussolinis im „Popolo d'Italia“ getan —, daß ihnen der Reiseboykott durch Deutschland nichts schade; die Deutschen mögen hin-fahren, wohin sie wollten. Italien schere sich nicht darum. — Es ist jedenfalls lehrreich, sich dabei folgendes vor Augen zu halten:

Die Ausgaben der Fremden in Italien betragen in runden Ziffern: 1920 1130 Millionen, 1921 1750 Millionen, 1922 2100 Millionen, 1923 2450 Millionen und 1924 2900 Millionen Lire. In den ersten zehn Monaten des vorigen Jahres machte die Einfuhr der notwendigen Rohstoffe für die Industrie 3270 Millionen Lire aus, also auf den Einnahmen aus dem Fremdenverkehr baut sich die italienische Industrie auf. Daß diese Gelder zum größten Teil von deutschen Reisenden nach Italien gebracht worden sind, ist genügend bekannt und es ist leicht zu erkennen, wie eine Reiseboykottbewegung Italien sehr empfindlich treffen kann. — Wenn sich der Fremdenverkehr nach Italien nur um ein Drittel verringert, ist das Budget Italiens über den Haufen geworfen.

**Ein italienischer Dampfer im Schwarzen Meer gesunken.**

Triest, 27. Jänner. Der italienische Dampfer „Prinzessin Yolanda“ ist im Schwarzen Meer untergegangen. Das Schicksal der Passagiere und der Besatzung ist unbekannt.

**Die Frankenfälschungen.**

**Der Fragebogen der französischen Kriminalisten.**

Budapest, 26. Jänner. Die Blätter veröffentlichen auf Grund der Meldung einer Gerichtsbaalkorrespondenz den Inhalt des von den französischen Beamten vorgelegten Fragebogens. Die Franzosen wünschen, daß Prinz Windisch-Graetz aussagen soll nicht bloß, was er von den letzten Frankenfälschungen wisse, sondern auch, was ihm von den sonstigen Frankenfälschungen bekannt sei, nämlich von den Fälschungen, in die er zusammen mit Schulz und Messaros verwickelt war. Windisch-Graetz soll ferner angeben, was er von den bisherigen in die Jahre 1923 bis 1924 zurückgehenden Frankenfälschungen wisse, von den Besprechungen, die darüber in Sarospatak stattgefunden haben, ferner von den Modalkäten der Fälschungen und von dem Orte, wo die für den Druck erforderlichen lithographischen Platten aufbewahrt waren, bevor mit dem Drucke begonnen worden ist, was er ferner von dem Ursprung des Papiers wisse, das sich im kartographischen Institut befindet und wann und von welcher Firma dieses Papier beschafft wurde.

Windisch-Graetz soll weiter den Ursprung der zum Druck der Noten verwendeten Presse, sowie der zur Fälschung verwendeten Bedarfsartikel, wie der Farbstoffe und der zur Nummerierung der Banknoten verwendeten Materialien angeben. Der Prinz soll schließlich angeben, ob sich die Behörden bereits im Besitze aller verwendeten Maschinen befinden und ob nicht etwa die eine oder andere Maschine noch irgendwo versteckt sei. Die bei der Polizei erliegenden Maschinenteile stellen nicht das gesamte zur Verwendung gelangte Material dar und es sei überhaupt nicht festgestellt worden, ob alle Rüststücke beschlagnahmt worden seien und wo sich die nichtvorliegenden Rüststücke befinden.

**Das Vermögen Windisch-Graetz.**

Budapest, 26. Jänner. Die Verteidiger haben das Vermögen des Prinzen Windisch-Graetz abschätzen lassen. Danach beläuft sich der Vermögensstatus auf 60 bis 80 Milliarden Kronen, wogegen die Schulden 15 bis 20 Milliarden betragen.

**\* Hunde und Politik.**

Wien, 26. Jänner. Das in einer der letzten großen Versammlungen der Hundebesitzer aufgestellte Aktionskomitee der Hundefreunde und Tierärztler in Wien erschien heute vormittags unter Führung des Vizepräsidenten des Tierchutzvereines, Dr. beim Bürgermeister Seitz und betonte vor allem, daß die Aktion, die zugunsten der Hunde eingeleitet wurde, vollkommen unpolitischen Charakter trägt und nur den tierfreundlichen Zweck zum Ziele hat. Bürgermeister Seitz wies zunächst darauf hin, daß es den Anschein habe, als ob der Tierchutzverein eine Aktion gegen die Gemeindefunktionäre unternehmen wolle. Es wurde ihm erwidert, daß der Kampf im Gegenteil von der sozialdemokratischen Partei geführt werde, und in diesem Zusammenhang wurde der Bürgermeister gefragt, ob er wisse weshalb Nationalrat Forstner nicht nur die Vizepräsidentenstelle niedergelegt habe, sondern sogar aus dem Tierchutzverein ausgetreten sei, und ob nicht hier ein Zwang seitens der Partei vorliege. Bürgermeister Seitz beantwortete diese Frage nicht. Dagegen machten auf ihn die Erklärungen der sozialdemokratischen Vertreter starken Eindruck, daß die sozialdemokratischen Hundebesitzer ebenfalls entschlossen seien, den Kampf mit allen Mitteln fortzusetzen. Die Delegierten verlangten mit dem amtierenden Stadtrat Dr. Landner über diese Angelegenheit zu konferieren, was dieser bisher immer abgelehnt habe. Die Forderungen der Tierfreunde beziehen sich im wesentlichen auf folgende Punkte: Aufgabe der tierfeindlichen Stellung der Gemeinde, Haltung von Hunden in Gemeindehäusern, Mithahme der Hunde auf der elektrischen Straßen- und Stadtbahn.



Die Beilegung des Kardinals Mercier. Brüssel, 27. Jänner. Die Kammer hat mit 95 gegen 2 Stimmen die Beilegung des Kardinals Mercier auf Staatskosten bewilligt.

Ein italienischer Kohlendampfer geheimer. Rom, 26. Jänner. Freitag ist bei Lissa der Dampfer Kohlendampfer „San Rocco“ gesunken.

Tirol und Nachbarländer

Anfangskurse der Züricher Börse.

Zürich, 26. Jänner. Brüssel 23.55, Paris 19.28, Mailand 20.91, Newyork 518.25, London 2521, Berlin 123.35, Warschau 71, Wien 72.92, Belgrad 9.16%, Budapest 0.007260.

Vollständige Universitäts-Vorträge. Am Donnerstag, den 23. d. M. findet im Hörsaal Nr. 22-24, Neue Universität, Erdgesch., der Vortrag des Hofrates Professor Dr. Schullern über „Problem der Bodencultur“ (nicht Bodenkunde), statt.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Frau Maria Buchs, geb. Ruchschwendner, 40 Jahre alt; der 62jährige Maurer Josef Hupler; der 69jährige Knecht Vinzenz Baderle; Johanna Kugler, Pflegerin, 75 Jahre alt; und Frau Hedwig Blusch-Lowitsch, geb. Ehart, Kaufmannsgattin, im 70. Lebensjahre.

General Bonbank. Western nachmittags ist in Mählan der Generalmajor des Ruhestandes Heinrich Bonbank, der ehemalige Regimentskommandant des 3. Tiroler Kaiserjäger-Regiments, im Alter von 63 Jahren gestorben.

Belobungen in der Gendarmerie. Gendarmerie-Wirtschaftsinspektor Josef Schneider hat nach mehr als achtjähriger, vorzüglicher Tätigkeit seine Stelle als Leiter der Rechnungsgruppe seinen neuen Dienstposten beim Bundeskanzleramt angetreten.

Ein Tiroler Fliegerverband. Wie wir erfahren, wird vom Tiroler Fliegerverband in einer Innsbrucker Werkstatt ein Flugzeug gebaut, mit dem demnächst vom Berabe die Propaganda- und Schulflüge unternommen werden.

flätte, die den Namen „Alpenflieger-Verte Innsbruck“ führt, weitere Flugzeuge für Schul- und Passagierflüge bauen. Der Flugbetrieb will sich in erster Linie in den Dienst des Fremdenverkehrs stellen.

Bildankauf. Das kürzlich in der Wagnerischen Buchhandlung in Innsbruck ausgestellt gewesene Originalgemälde „Landeshauptstadt Linz“ von Maler Karl Kasserberger, das als Titelblatt für die Februar-Ausgabe unserer Monatschrift „Bergland“ in Aussicht genommen ist, wurde vom Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Herrn Daneg, für die Stadt Linz angekauft.

Österreichische Volksmission. Mittwoch, 27. Jänner, 3 Uhr nachmittags, Vortrag für Frauen; Thema: „Jesus und die Krankheit“. Hotel „Zonne“, Eingang Saurnerstraße 2. Eintritt frei.

Zu den Rodelunfällen am Sonntag. Bei den Rodelunfällen am letzten Sonntag auf der Billerstraße (Gürtschhof) ist, wie bekannt, das Ehepaar Vogl schwer verletzt worden.

Verdächtiger Fund. Am 23. d. M. fand eine Gastwirtin am Jannrain im Abort eine Handtasche mit durchschnittenem Henkel. Die Tasche dürfte jedenfalls von einem Taschendieb dort weggeworfen worden sein.

Taschendiebstahl. In einer Bar in Innsbruck wurde einem Besucher eine Geldtasche mit 400 S und verschiedenen Aufzeichnungen gestohlen.

Abgängig. Anna Thaler, 40 Jahre alt, aus St. Johann i. T., mittelgroß, stark gebaut, dichtes braunes Haar, war bis 13. September 1923 im Hotel „Westbahnhof“ bedienstet und ist seither abgängig.

Transferierung im Veterinärwesen. Es wird uns geschrieben: Veterinäroberinspektor Dr. Thurner, der sich um die Pferdezucht in Tirol ein hohes Verdienst erworben hat und der seit Jahren mit bestem Erfolg im Landstallmeisteramt an der Seite des Landstallmeisters, Gustav-Josef Jugebauer, äußerst erfolgreich tätig war, wurde mit 1. Jänner von seinem Dienstposten in Innsbruck abberufen, um die Leitung des Hengstendeckens in Stadlbaur bei Raasdorf zu übernehmen.

Gemeinderatsitzung in Hötting. Am Montag, den 1. Februar findet um 4 Uhr nachmittags im Gemeinderatssaal eine Sitzung des Gemeinderates statt.

Großer Maskenzug in Thaur. Am Sonntag, den 31. Jänner, findet um 2 Uhr nachmittags in Thaur ein sehenswerter Maskenzug statt. Eine besonders gelungene Nummer des reichhaltigen Programmes wird die Darstellung „Die Vergangenheit im Reichtum“ mit Musik und Schlag bilden.

Rodelrennen des Winterportvereins Kuffstein. Es wird uns berichtet: Das vom Winterportverein Kuffstein veranstaltete Rodelrennen um den Preis des Kaiserhofes von Vorderhallerfeld bis zum Seitenhof am 24. d. M. nahm einen günstigen Verlauf.

Drittes Unterinntaler Preis-Eischießen. Es wird berichtet: Bei trüber, angenehmer Temperatur hielt der Rißbühler Sportklub unter reger Beteiligung der Brunnentaler Eisfischer am vergangenen Sonntag das Preis-Eischießen ab.

Ein Arzt durch einen Rodler schwer verletzt. In Zirl wurde am 23. ds., 8 Uhr abends, der Arzt Dr. Josef Burtscheller, der zu einem Kranken berufen wurde, in der Bildstraße von einem daherkommenden Rodler sehr schwer verletzt.

Rodelrennen in St. Anton am Arlberg. Man schreibt uns: Am Sonntag, den 24. d. M., wurde auf der Arlbergstraße das dritte Rodelrennen sowie ein Preiswettbewerb für Winterkiste ausgetragen.

6 Min. 44 Sek.; 3. Preis Anton Scherer 6 Min. 48 Sek. Klasse II: 1. Preis August Leitner, 7 Min. 03 Sek.; 2. Preis Josef Tschol, 7 Min. 14 Sek. Damen-Einzigler: 1. Preis Theresia Herkl, 7 Min. 23 Sek.; 2. Preis Louise Birkl, 7 Min. 59 Sek. Herren-Doppelzieher: 1. Preis Karl Wöler - Rudolf Birkl mit 5 Minuten. Gasse-Rodeln: 1. Preis Otto Planenstainer aus Halle a. S.; 2. Preis Willy Wagner aus Leipzig.

Sitzung des Gemeinderates in Reutte. Aus Reutte wird uns berichtet: In der Gemeinderatssitzung am 22. d. M. kam als erster Punkt der Tagesordnung der Kostenbericht für den Wohnhausbau der Gemeinde zur Berlegung.

Stapelversammlung des Sorarlberger Handels- und Gewerbeverbandes. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Am Sonntag vormittags fand in Dornbirn die vierte Hauptversammlung des Sorarlberger Handels- und Gewerbeverbandes statt.

Die Elektrifizierung der Bundesbahnstrecken in Vorarlberg. Es wird uns berichtet: Nachdem im Mai 1925 der elektrische Betrieb auf der 161 Kilometer langen Strecke Innsbruck - Bludenz aufgenommen worden ist, ist der Umbau für den elektrischen Betrieb auf den Strecken Bludenz - Feldkirch, Feldkirch - Bregenz und Feldkirch - Buchs mit zusammen 77 Kilometer in Angriff genommen worden.

Verhaftung eines Diebstahls. Aus Feldkirch schreibt man uns: Der vom Landesgericht Feldkirch wegen schwerer Körperverletzung vom Kreisgericht Weis wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und Einschränkung der persönlichen Freiheit, von den Bezirksgerichten St. Pölten und Waldhofen an der Thaya wegen Diebstahls und von der Gendarmerie Schwarzach wegen Betruges gefaschtes 24jährige Maurer Josef Friedwagner aus Grieskirchen ist am 21. Jänner in Salzburg durch Kriminalbeamte verhaftet worden.

Beim Rodeln verunglückt. Aus Feldkirch wird uns geschrieben: Der Fabrikarbeitersohn Herbert Tschabrun in Reutzing wurde am 23. d. M. beim Rodeln an einen Baum geschleudert. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos in seine Wohnung getragen.

Verhaftung eines langgefuchsten Einbrechers. Aus Bregenz wird berichtet: In der Neujahrsnacht wurde in das Gasthaus „Julier“ in Rankweil eingebrochen und Kleider, Schuhe usw. im Werte von 100 S entwendet.

Abführung des Bürgermeisters von Burglach. Die „Gazzetta Uff.“ veröffentlicht ein Dekret des Präsesen, durch das der Bürgermeister von Burglach seines Amtes enthoben wird. Als Grund wird angegeben, daß der Bürgermeister Josef Burger, die „Abhaltung eines gemeinen Kurzes in deutscher Sprache nicht nur gebilligt, sondern auch unterstützt habe, und sogar seine Kinder diesen Kurzes besuchend ließ!“ - Ehre dem waderen antreiben, deutschen Bürgermeister!

Vom Brixener Elektrizitätswerk. Der Präsident des Direktor Antonio Cra zum Verwaltungskommissär des Brixener Elektrizitätswerkes ernannt.



**Unglück bei der Sprengarbeit.** Aus Feldkirch wird berichtet: Der Maurer Peter de Giorgio, Vater von vier Kindern, war am 22. d. M. beim Bau eines Waldweges in Vogellegg-Zwischenwasser mit Sprengarbeiten beschäftigt. Nach einer erfolgten Sprengung räumte de Giorgio das frei gewordene Material ab, wobei er unter eine nachschleibende größere Stein- und Erdmasse geriet. Dabei erlitt er einen Bruch des linken Unterschenkels. Er wurde in das Stadthospital Feldkirch überführt.

**Die Militärkonzerte in Bregenz.** Von dort wird uns berichtet: Die ständigen Sonn- und Feiertagskonzerte der Alpenjägermusik im „Deutschen Haus“, deren vorzügliche Leistungen schon oft ihre Würdigung gefunden haben, sind mehr als zur Hälfte von Hindauern und Schweizern besucht. Es wäre sehr zu bedauern, wenn diese Neuerung wegen zu geringer Beteiligung des ortsanfässigen Publikums wieder aufgegeben werden müßte. — Endlich hat Bregenz wieder eine anständige gute Musik, — doch wer kommt nicht? Der Bregenzer.

**Innsbrucker Urania.**

**Borverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Luzifer“** von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Strasse 45.

**Moderne Industrieanlagen,** unter besonderer Berücksichtigung der Neuanlagen der Papierfabrik Gratwein, Steiermark. Donnerstag, den 28. d. M., 8 Uhr abends im Claudiasaal, wird Herr Kommerzialrat Ing. Julius Gruber unter diesem Titel einen Lichtbildvortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

**Belehrt die Urania-Leihbibliothek!** Nicht Monatsabonnenten, sondern für ein 14 Tage entliehenes Buch 10 g. + M 260

**Unter tausend Frauen in Gesellschaft** wird man heute die eleganten Damen am eigenartigen, bezaubernden Duft ihres Parfums erkennen. Sie benützen Mayami. In der Parfümation wird die elegante Dame mehr denn je Creme und Puder Mayami benötigen, denn sie weiß, daß Creme Mayami die Haut geschmeidig macht und das Puder Mayami den frischen Teint der Mädchenjahre auf die Wangen zaubert. Als Hand-Creme besonders geeignet ist die neue Tuben-Creme Mayami, die sich ebenso wie die übrigen Mayami-Parfümerien in kurzer Zeit ihre dominierende Stellung erwerben wird. Mayami ist überall erhältlich. M. J. Mayer (Wegr. 1888). + M 157

**Restaurant Hotel Maria Theresia,** Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

**Inventurverkauf** zu tief reduzierten Preisen bis einschließlich 6. Februar. Pini Stöffinger, Erkerstraße Nr. 4. + 1683

**Vorträge und Veranstaltungen.**

**„Das Lebensmittelgeiz“** und seine Bedeutung für die Volksgesundheit und Volkswohlfahrt. Wie uns die Arbeiterkammer mitteilt, hält Dr. Justus Gmachl, P. Sammer, Adjunkt an der allgemeinen Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung in Innsbruck, am Freitag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotels „Sonne“ einen Vortrag über obiges Thema. Eintritt ist für jedermann frei.

**Das Familien-Faschingskränzchen** des Männergesangsvereines Willen findet am 1. Februar im großen Saale des Hotels „Maria Theresia“ unter Mitwirkung des Salonorchesters „Lyra“ statt.

**Alpenvereinsball am 6. Februar.** Das Ball- und Trachtenfest des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines findet Samstag, den 6. Februar, in der Ausstellung (Koloosseum, Alhambra) statt. Dort wurden bereits mehrere Alpenvereinsbälle mit Erfolg abgehalten, ferner der Festabend anlässlich der Alpenvereinshauptversammlung 1925, die Festausführung des Verbandes katholischer Akademiker, der Festkommers der farbentragenden katholischen Studentenverbindungen, der Festabend zu Ehren der deutschen Naturforscher und Aerzte, die Sonnenabendfeiern, große Turner- und Sängerveranstaltungen usw. Die Räume werden gut geheizt sein und geschmackvoll a. pin geschmückt. Sie stehen natürlich ausschließlich zur Verfügung des Alpenvereines. Eintritt nur gegen Eintrittskarte. Sämtliche Eintrittskarten lauten auf Namen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Alle anständigen deutschen Bergfreunde sind willkommen. Für Ordnung auf der Alm sorgt die Bergwacht. Eintrittspreise wie im Vorjahre (für Mitglieder des Alpenvereins zweites Innsbruck und deren Angehörige im Borverkauf je 2 S usw.). An der Abendkasse erhöhte Preise. Der Kartenvorverkauf beginnt Montag, den 1. Februar, 10 Uhr vormittags in der Alpenvereinsgeschäftsstelle, Rennweg 8 (kleiner Hofgarten), und wird die ganze Woche fortgesetzt. Der Reinertrag ist zur Vollendung der Fleischhütte (vier Stunden von Innsbruck) bestimmt. Man erscheint in Volkstracht der Alpenländer oder in Berggewand. Seit Jahrzehnten bemüht sich der Alpenverein, gerade durch seine Trachtenbälle die Freude an heimischer Volkstracht zu stärken und zu steigern und so zur Erhaltung eines schönen Tiroler Volksgutes beizutragen. Für die schönsten Trachten (Frauentrachten, Männertrachten, Trachtenpaare) sind Preise ausgesetzt. Die Entscheidung obliegt der bekannten Trachtenbildner-Malerin Frau Paula Tiefenthaler-Hornsteiner aus Wils im Verein mit trachtenkundigen Innsbrucker Herren. Zum Tanze spielen die „Spedbacher“ und die „Ritler“ in Volkstracht natürlich nur heimische Tänze. Ein schönes Bild bieten auch die Bergzahnvorführungen von Trachtenvereinen. Die Hafelekarbahn steht in Betrieb. Tiroler Schützenleben zeigt sich am Preisfestenstande. Auch sonst ist für Unterhaltung von Tänzern wie Nichttäänzern reichlich gesorgt. Eine Nacht bergfrischen Frohsinns wird die alpine Gemeinde vereinen im Zeichen des Edelweiss und des roten Tiroler Mars.

**Tiroler Heimatabend zu Gunsten der Kriegswaisen.** Der Tiroler Heimatabend am 19. d. M. im Großgasthof zum „Grauen Bären“ zu Gunsten einer Weihnachtsgabe für arme Kriegswaisen fand vor einem sehr gut besuchten Hause statt. Landeshaupmann Doktor Stumpf, eine starke Vertretung des Offizierkorps, der Vorsitzende der Invaliden-Entschädigungskommission Hofrat Dr. Beer, viele Damen und Herren der Innsbrucker Gesellschaft, die Universität und einige Hochschulkorporationen waren vertreten. Das reichhaltige Programm war erstklassig. Großen Beifall erntete Regierungsrat Dr. Ceipel durch Vortrag seiner eigenen Gedichte und der Prosa von Rofegger; ebenso Herr Grimm durch das prächtige Meraner Fahrenschwimmen. Am meisten aber fesselten die atemberaubende Tiroler Heimatabendgruppe und die Mitglieder des Kirchbühler Volkstrachtenvereines mit ihren urwüchsigen Tiroler Rationaltänzen.

**Der Herren-Radsportverein „Edelweiß“** veranstaltet am Samstag, den 30. d. M., im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ seinen diesjährigen Faschings-Parasitenabend mit Tanz. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei, jedoch werden zur teilweisen Deckung der Kosten freiwillige Spenden erbeten.

**Das Feuerwehrgeschütz** der 2. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr Hötting findet am Samstag, den 31. d. M., beim

„Grauen Bären“, Universitätsstraße, statt. Die Tanzmusik besorgt die Kapelle des Alpenjäger-Regiments Nr. 12. Beginn des Kränzchens um 3 Uhr nachmittags. Pause von 7 bis 8 Uhr.

**Die Oper-Redoute** verspricht eines der schönsten Feste des Faschings zu werden. Nicht nur aus Kreisen der Hotelwelt, sondern auch aus Kreisen der Gastwirtsvereinschaft, der Geschäfts- und der Bantien sind zahlreiche Voranmeldungen für den Besuch dieser Redoute, die am Dienstag den 9. Februar in sämtlichen Sälen des Hotels „Maria Theresia“ stattfindet, eingelaufen. Da der Zutritt nur mit auf Namen lautenden Karten möglich ist, dadurch ist von vorneherein gesorgt, daß die Veranstaltung einen repräsentativen Charakter erhält.

**Faschingsabend des Turnvereines Hall 1882.** Am kommenden Samstag veranstaltet der Verein in den Gasträumen beim „Anker“, I. Stock, seinen Faschingsabend. Die Musik besorgt das Streichorchester „Harmonie“. Persönliche Einladungen ergehen nicht. Erscheinen in einfacher Abendkleidung. Kosten haben keinen Zutritt. Fremdländische Tänze sind verpönt.

**Eine lärmliche Landtagsitzung.**

Innsbruck, 27. Jänner.

Im Tiroler Landtag wurde gestern vormittags ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag wegen Gewährung einer Notstandsauflösung für erwerbslose Familienhalter beraten. Vom Finanzausschuß war beantragt worden, für diesen Zweck 10.000 S auszuwerfen; der Finanzreferent hatte überdies vorgeschlagen, daß die Verteilung dieser Summe der Landesregierung überlassen bleibe. Von den Sozialdemokraten war hingegen eine Erhöhung der Unterstützungssumme auf 20.000 S beantragt worden; auch forderten sie, daß die Verteilung durch die Industrielle Bezirkskommission erfolgen solle.

Als bei der Abstimmung die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt wurden, kam es auf der linken Seite des Hauses zu wüsten Lärm- und Schimpfereien, wobei sich besonders H. St. Dr. Gruener und der Abgeordnete G. G. hervorhoben. Beide drohten mit einem Aufzug der Arbeitslosen vor dem Landhause und als der Landeshauptmann in Wahrung der Rechte des Landtages diese Drohungen schärfstens zurückwies, wurden der Landeshauptmann und die Mehrheitspartei von Dr. Gruener, dem Abg. G. G. und der Frau Duca mit Schimpfworten und weiteren Drohungen bedacht. Die Einzelheiten dieser Lärmereien sind dem nachstehenden Bericht zu entnehmen.

Die Vorgänge im gestrigen Landtag haben keinesfalls dazu beigetragen, das Ansehen der Volksvertretung in der Öffentlichkeit zu heben. Der Unmut der Sozialdemokraten über das konstante Niedersinken ihrer Anträge ist ja begreiflich und auch andere Parteien im Hause leiden darunter, daß die Mehrheitspartei im Landtage, der Bauernbund, manchmal brutal und ohne sachliche Berechtigung gutgemeinte Anträge zu Falle bringt und damit die Minderheiten gewissermaßen terrorisiert. Dieser sehr bedauerliche und dringend reformbedürftige Zustand rechtfertigt aber kaum Exzesse, wie sie sich gestern im Landtag ereignet haben. Und es verdient dabei besonders vermerkt zu werden, daß ein Mitglied der Landesregierung sogar damit drohte, „im Landhause die Fenster einschlagen zu lassen!“ Auch andere sozialdemokratische Abgeordnete schienen darauf verfallen zu haben, daß sie sich nicht in einer Wähler- oder Streikversammlung, sondern im Landtage betunden haben; das ist in einer Körperschaft, deren Ansehen und Würde in erster Linie von ihren Mitgliedern selbst zu wahren wäre. Durch Methoden, wie sie im Tiroler Landtag praktiziert werden, gräbt sich der Länderparlamentarismus selbst das Grab.

In der Nachmittagsitzung, an der Dr. Gruener nicht teilnahm, war die Erregung schon stark abgeklaut; die langweilige Materie des Vorschlags wurde, dessen Novelle zur Beratung stand, war auch wenig dazu angetan, die Gemüter aufzuregen, wenigstens die Sozialdemokraten auch dieses alte Landtagsvotivum kräftig dazu auszunützen, um ihr Parteienleben wieder aufzuwärmen. Und man bekam schon in der Generaldebatte einen Vorgeschmack davon, wie sich die weiteren Beratungen dieser unzulässigen Vorlage hinausschieben werden. — Nachstehend

**Der Sitzungsbericht.**

Da der Landtag nicht in die Lage kommt, das Budget vor dem 1. Februar zu erledigen, war die Landesregierung gezwungen, den Landtag um eine Verlängerung des Budgetprovisoriums bis 1. März zu ersuchen. Das Haus willfahrte dem Ersuchen. Die Beratung des Budgets wird daher erst im Februar vorgenommen werden; bis dahin ist die Tagesordnung durch die Schulgesetze verlegt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag auf eine

**Notstandsauflösung für arbeitslose Familienhalter;**

den Inhalt des Antrages haben wir gestern veröffentlicht. Abg. Hüttenberger illustrierte durch Daten in aphoristischer Weise die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit in Tirol und die Not der Arbeitslosen. Dieses Elend durch außerordentliche Mittel zu lindern, sei Pflicht der Volksvertretung und es könnte im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen mehr geschehen, als es bis jetzt der Fall ist, insbesondere betreffe das die produktive Arbeitslosenfürsorge. Es müsse mehr Arbeitsgelegenheit für wirklich Arbeitslose geschaffen werden.

Dem Land wurde vom Bunde im Vorjahre ein Kapital von 125.000 S Schilling zu fünf Prozent für Bauweide angetragen; die Landesregierung habe aber das Darlehen abgelehnt. Eine Aufklärung über die Gründe der Ablehnung erschiene angezeigt.

Der Redner beantragte eine Verdopplung des ausgeworfenen Betrages von 10.000 auf 20.000 Schilling.

Auch Dr. G. G. befürwortete wärmstens eine möglichst tatkräftige Hilfe für die Arbeitslosen. Er beantragte die Verteilung der Notstandsauflösung zu zwei Dritteln der Industriellen Bezirkskommission und zu einem Drittel dem Kartasserverband unter Festsetzung eines Ertrages zu überlassen.

**Ein sehr berechtigter Antrag.**

Abg. Obweger stellte folgenden Antrag: „In der Bevölkerung werden immer mehr Stimmen laut, daß die Verhältnisse, die durch die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung geschaffen wurden, geradezu unhaltbar geworden sind. Im Lande Tirol werden ungefähr 25 Milliarden an Beiträgen zur Arbeits-

losenunterstützung eingezahlt, während die Auszahlung an die Arbeitslosen nicht mehr als circa 15 Milliarden betragen dürfen. Der Rest von zehn Milliarden geht also außer Landes. Außerdem könnte die Zahl der Arbeitslosen wesentlich herabgedrückt werden, wenn die örtlichen Verhältnisse besser berückichtigt würden. Dies wäre ohne weiteres möglich, wenn die Verwaltung der Arbeitslosenunterstützung dezentralisiert und dem Lande oder den Gemeinden übergeben würde. Dadurch würde z. B. auch der vielfach vorkommende Mißstand verhindert, daß die ganze Unterstützung von den Empfängern auf dem Hin- und Herwege zum Sitze des Arbeitsamtes verbraucht wird. Die Landesregierung wird daher aufgefordert, bei der Bundesregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Verwaltung der Arbeitslosenunterstützung den Ländern übertragen werde.“

**Die Demagogen.**

Roni. Dr. Haidegger war gleichfalls dafür, daß die in Tirol eingehobenen Arbeitslosenbeiträge auch wirklich im Lande bebekannt sei, daß diese Gelder nur für Zwecke der Arbeitslosenunterstützung verwendet werden und daß in Tirol kein Arbeitsloser ohne Hilfe bleibe. Stelle man aber diese Forderung, so seien immer die Sozialdemokraten dagegen: sie wollten nicht, daß das Land selbst die Verwaltung der Arbeitslosenunterstützung übernehme; sie dulden es, daß die Gelder nach Wien fließen und dort für weiß Gott was für Zwecke verwendet werden. Wenn die Sozialdemokraten sich jetzt als berufene Fürsprecher für die Arbeitslosen aufspielen, so sei das ein starkes Stück Demagogie. (Wärm und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

**Wer verteuert die Arbeitslosenunterstützung?**

Dr. Straffner stellte fest, daß im ganzen Hause sich niemand befindet, der dem Problem der Arbeitslosigkeit ohne Verständnis gegenüberstünde und kein Mittel mit den Arbeitslosen hätte. Zu bedenken sei aber, daß der ganze Apparat für die Arbeitslosenunterstützung mit sehr großen Kosten arbeite: Die Krankenkassen erhalten für die Einhebung der Arbeitslosenprämie vier Prozent; rechne man noch die übrigen Kosten dazu, so kommen insgesamt an Regelleisten für Tirol allein 2.2 Milliarden zusammen. In dieser Zeit der größten Not sei das Ersuchen an die Krankenkassen gerechtfertigt, etwas weniger Einhebungsprämien zu fordern. Lassen sie nur ein Prozent nach, so werden viele Millionen für die Arbeitslosen erspart. Diese Feststellungen waren den Sozialdemokraten äußerst unangenehm; sie versuchten, den Redner am Sprechen zu hindern und bestritten die Richtigkeit der Rechnung, ohne aber eine Gegenrechnung aufstellen zu können. Abg. Hüttenberger, der sich noch einmal zum Worte gemeldet hatte, sprach zwar noch des Bangen und Breiten über die Angelegenheit; etwas Neues brachte er aber nicht vor. Seine Schilderung der schwierigen Lage der Krankenkassen fand im Hause wenig Glauben.

**Die Arbeitslosigkeit früher und jetzt.**

Dr. Busch meinte, daß auch vor dem Kriege in Tirol wiederholt Not geherricht und daß es auch schon damals Arbeitslose gegeben habe. Wer habe damals aus öffentlichen Mitteln geholfen? Die Arbeiter haben eben im Sommer gespart, damit sie im Winter etwas zum Fahren haben. Es mag ja oft „notig“ hergegangen sein, verhungert sei aber niemand. Jetzt werden Milliarden für Arbeitslosenunterstützung hergegeben, ohne daß die Arbeitslosen zufrieden seien. Im trassen Gegenlag zu dem angeblichen Elend sei, daß

in Innsbruck an Samstagen die Lokale nicht aufgebracht werden, um alle Tanzunterhaltungen abhalten zu können.

In Borarlberg bestehe die Verordnung, daß Arbeitslose, die im Gasthause zehend angetroffen werden, die Unterstützung verlieren. Ein solcher Vorgang wäre auch für Tirol angezeigt.

**Lärmereien.**

Der Referent sprach sich dann gegen die Anträge Hüttenberger (Erhöhung der Dotation auf 20.000 S) und G. G. (Verteilungsmodus) aus, die bei der Abstimmung auch abgelehnt wurden. Angenommen wurden der Resolutionsantrag Obweger (Übernahme der Fürsorge durch das Land) und ein Antrag Busch auf Bornehme der Verteilung der Unterstützung durch die Landesregierung.

Nach dieser Abstimmung entstand auf den Bänken der sozialdemokratischen Fraktion ein wildes Toben und Lärmen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten schrien durcheinander und schimpften auf den Landeshauptmann ein. Folgende Zwischenrufe waren vernnehmbar:

Abg. Dr. Gruener: Die Burleskenvereine unterstützen Sie.  
Abg. G. G.: Da werden wir einmal die Arbeitslosen ins Landhaus herfschicken!

Landeshauptmann: Wir werden auch noch gegen diese Drohungen aufkommen. Zur Wahrung der Rechte des Landtages muß ich betonen, daß Aufzüge während der Landtagssitzung verboten sind und daß der Landtag souverän ist.

Abg. Hüttenberger: Diese Drohungen imponieren uns gar nicht!

Landeshauptmann: Das imponiert mir auch nicht! Wir werden sehen, ob noch Ordnung gehalten werden kann im Lande Tirol!

Abg. G. G.: Das können Sie zehnmal sagen, das imponiert uns nicht!

Landeshauptmann: Es wäre noch schöner, wenn im Landtag selbst die gesetzgebende Körperschaft des Landes durch Aufzüge auf der Straße bedroht würde.

Abg. Dr. Gruener: Hier wird immer einseitig beschloffen! Für die Bauern, für die Kirche und für die Kaleschen ist das Geld da, für die Arbeitslosen aber nicht.

Abg. G. G.: Für die Wirte ist es auch da!

Landeshauptmann: Für mich ist die Angelegenheit erledigt.

Abg. Dr. Gruener: Eine solche eigennützige Gesellschaft, wie hier im Landtage, ist nicht zu finden.

Nachdem die Sitzung geschlossen war und der Landeshauptmann sich in seine Kanzlei begeben wollte, schrie ihn Dr. Gruener mit folgenden Worten an: „Es wird nichts helfen, als daß einmal die Leute hergebracht werden, um im Landhause die Fenster einzuschlagen.“ Dr. Gruener beruhigte sich noch lange nicht; er, sowie die Abg. Hüttenberger, G. G. und die Frau Duca schrien und schimpften weiter, obwohl niemand im Hause noch auf das Häuflein aufgeregter Menschen achtete, höchstens, daß einige Abgeordnete von der bürgerlichen Mehrheit über den Dr. Gruener lachten. Schließlich stellte dieser sein Schimpfen ein und verließ den Sitzungssaal mit den Worten:

**Eine solche Bande! Ich tu nicht mehr mit!**

Die Fortsetzung der Sitzung wurde für 1/4 Uhr nachmittags anberaumt.

In der Nachmittagsitzung wurde die von uns in ihren wichtigsten Bestimmungen bereits veröffentlichte

**Novelle zum Landesschulgesetz,**

bekanntlich eine über hundert Seiten umfassende Vorlage in Beratung gezogen. Der Beratung ging ein kurzes Referat des Roni. Dr. Haidegger voraus, in dem der Genannte ausführte, daß die Novellierung aus praktischen Erwägungen erfolge und daß dadurch auch den Wünschen der Lehrerschaft nach einer Refor-



stellung möglichst entsprochen wurde. Der Referent sprach die Hoffnung aus, daß die Durchberatung ohne wesentliche Schwierigkeiten vor sich gehen und bald zu einem gedeihlichen Ende komme.

In der Generaldebatte sprach zuerst von sozialdemokratischer Seite Abg. Prantl, der mit der Vorlage keineswegs zufrieden war und allerlei — und vieles auch mit gutem Grunde — zu bemängeln hatte.

Nach zirka einstündiger Rede schloß Abg. Prantl mit den Worten: „Wir protestieren gegen den Geist, der aus dem Gesetze spricht; wir werden sein Zustandekommen nicht verhindern können, wir werden aber alles tun, um trasse Ungerechtigkeiten zu beseitigen.“

Der Großdeutsche Redner.

Abg. Jäger würdigte in jastlicher Rede die Vor- und Nachteile der Vorlage, wobei er feststellte, daß sie wohl einzelne Verbesserungen, aber auch mancherlei Verschärfungen bringe, die sogar Sanktionshindernisse werden könnten.

Das „Turnrädchen“.

Der Redner erwähnte hierbei, daß für Mädchen vom Landeschulrat eine eigene Turnkleidung vorgeschrieben worden sei, mit Anleihen und darüber ein Rädchen, das beim Turnen sehr hinderlich sei, das aber aus „Sittlichkeitsgründen“ getragen werden müsse.

Ein Fortschritt liege darin, daß geprüfte Lehrer eine höhere Entlohnung erhalten, ferner in der Einführung von Hilfsklassen für geistig minderwertige Schüler; zu bemängeln seien jedoch wieder die konfessionellen Bestimmungen, die gegen das Reichsschulgesetz verstoßen.

Prof. Dr. Gampert meinte,

der Kern des Schulproblems

sei durch die Vorlage nicht berührt worden. Die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Bund und Land sei nicht geklärt; auf diese Klärung hätte aber das Land dringen müssen; erst dann könnte das Tiroler Schulgesetz geschaffen werden.

Es sprach dann Abg. Kohr, der feststellte, die Vorlage sei „ein Ruch nach vornwärts“, aber auch er fand einiges zum Betrüben. Im allgemeinen zeigte sich jedoch Abg. Kohr als getreuer Vorkämpfer für das Meritale Schulwesen, so wie es in Tirol blüht und gedeiht.

Eine Rede für die Galerie.

Lebhaft wurde es erst wieder, als der Abg. Gafebner mit schreiender Stimme mit den „Schwarzen“ abrechnete und sich zu der Behauptung verließ, daß in Tirol die schlechtesten Schulen seien und daß hier die Kinder außer dem Katechismus nichts lernen. Die Folge sei, daß bei öffentlichen Prüfungen am meisten Tiroler durchfallen.

Der Referent, Monj. Dr. Haidegger, konnte daher auch im Schlussworte mit einigem Rechte feststellen, daß von einzelnen Rednern direkt zum Fenster hinausgesprochen worden sei. In dem Ausschusse hätten die Sozialdemokraten sich mit allem innerstehen erklärt, sogar mit der erhöhten Bezahlung der Katecheten; jetzt seien sie mit allem und jedem unzufrieden.

lei in seiner Schulbildung rückständig; er stelle fest, daß das Schulwesen in Tirol mit dem in anderen Ländern den Vergleich nicht zu scheuen habe.

Das Eingehen in die Spezialdebatte wurde hierauf beschlossen; diese aber auf die heutige Sitzung verschoben. Schluß der Sitzung um 8 Uhr abends.

Die erste Ausgleichstagung der Vereinsbank.

Gestern fand unter dem Vorsitze des OBR. Dr. Vogl die erste Ausgleichstagung der Vereinsbank statt. Zu dieser Tagung waren Mitglieder des Direktionsrates, besonders die Herren Julius Dolland, Dr. Hörhager und Schiffer-egger erschienen.

Ausgleichsverwalter Bankdirektor a. D. Oskar Schlemmer verlas einen schriftlichen Bericht, der im wesentlichen besagte, daß der Ausgleichsverwalter ein erschöpfendes Urteil noch nicht möglich sei. Es wäre gegen das öffentliche Interesse des Staates auf Ermittlung der Wahrheit im behängenden Strafverfahren, wenn die Ursachen des Zusammenbruches der Vereinsbank schon jetzt öffentlich erörtert werden müßten.

Die schwebenden Verhandlungen mit einem befreundeten Bankinstitut wegen voller Befriedigung der Ausgleichsgläubiger müßten als aussichtsreich bezeichnet werden. Allerdings müßte die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden, daß für die größeren Gläubiger, die Forderungen von über 1000 S besitzen, ein Kommissorium eingeschoben werden müsse.

„Bergland.“

In den nächsten Tagen wird die erste Nummer des achten Jahrganges unserer illustrierten Monatszeitschrift „Bergland“ ausgegeben. Im Vorkaus, „Wintersport in unseren Alpenländern“, der mit einer Reihe prächtiger Winterlandschaften ausgestattet ist, erklingt ein hohes Lied auf die Schönheit des Bergwinters, wie er sich in den idealen Hochgebirgsgebieten von Vorarlberg und dem oberösterreichischen Stodertal offenbart.

„Bergland.“

urteilen wären, während gegenüber einzelnen schultragenden untergeordneten Beamten der Bank die Vereinfachung zu Recht bestehender Erfahrungsprüfungen schwierig sein dürfte.

Im weiteren besagte der Bericht, daß die Geschäftsbücher in Ordnung befunden worden seien, nur habe Prokurist Dörrich hinsichtlich seiner Devisengeschäfte teilweise eine Verschleierung der Bücher verschuldet. Zum Schlusse wurde im Bericht des Ausgleichsverwalters noch erwähnt, daß eine Beurteilung der Angemessenheit des Ausgleichsvorschlages, lautend auf Zahlung von 40 Prozent, entfallen könne, weil die Gläubigerschaft mit Grund die Vollzahlung ihrer Guthaben durch ein befreundetes Institut der Vereinsbank erwarten könne.

Anschließend an diesen Bericht des Ausgleichsverwalters erläuterte Rechtsanwalt Dr. A. Kneußl als Vertreter der Vereinsbank die bisherigen Bemühungen zur Sanierung, sowohl seitens der Vereinsbank als auch seitens der Agrarbank und begründete, warum die Verlängerung der gesetzlich mit neunzig Tagen begrenzten Frist für das Ausgleichsverfahren unerlässlich geworden sei.

Am dem Berichte die gesetzliche Handhabung für eine Vertagung zu schaffen, verbesserte Dr. A. Kneußl namens der Vereinsbank in mehrfacher Richtung den ursprünglichen Ausgleichsvorschlag; besonders wäre eine Erhöhung der Ausgleichsquote auf 50 Prozent und eine Verkürzung der Zahlungsfristen vorgesehen.

Dem schriftlichen Berichte des Ausgleichsverwalters und des Rechtsanwaltes Dr. A. Kneußl als Vertreter der Vereinsbank trat Rechtsanwalt Dr. Kneußl unter Berufung darauf, daß die von ihm vertretene Gruppe mehrere hundert Gläubiger umfasse, in mehrfacher Richtung entgegen. Redner kritisierte, daß in dem Berichte des Ausgleichsverwalters nach dessen Mitteilung von einer Aufdeckung der Ursachen des Zusammenbruches der Vereinsbank deshalb abgesehen worden sei, um dadurch dem Effekt des anhängigen Strafverfahrens nicht entgegenzuarbeiten.

Die Besprechung des Dr. A. Kneußl, daß im Konkursfalle für die Gläubiger höchstens eine 20%ige Konkursquote herauszukommen würde, erklärte Dr. Kneußl nicht teilen zu können und erwähnte u. a., daß die verschiedenen Baulichkeiten der Vereinsbank im In- und Auslande in der dem Ausgleichsverfahren zugrunde gelegten Bilanz zu niedrig geschätzt seien.

Die Besprechung des Dr. A. Kneußl, daß im Konkursfalle für die Gläubiger höchstens eine 20%ige Konkursquote herauszukommen würde, erklärte Dr. Kneußl nicht teilen zu können und erwähnte u. a., daß die verschiedenen Baulichkeiten der Vereinsbank im In- und Auslande in der dem Ausgleichsverfahren zugrunde gelegten Bilanz zu niedrig geschätzt seien.

Sei mild bei deines Nächsten Not, doch streng bei deiner eignen Seele. Karl Gerst

Die Feindinnen.

Von Marie Peteani.

Rina Corti und Cloira Forcassin wohnten einander gegenüber. Da die Via Secca schmal war, sah man aus dem im dritten Stock gelegenen Zimmer der Rina fast in das auf gleicher Höhe befindliche Fenster der Cloira hinein und umgekehrt.

Die Rina war Schneiderin und arbeitete seit zwanzig Jahren um billiges Geld bei einfachen Leuten. Als junges Mädchen hatte sie zu den hecken, zerlichen Sartorelle gezählt, denen die Männer nachliefen. Jetzt war sie müde, verbraucht und ein wenig magenleidend.

Was nun die Cloira anbetraf, so plagte auch sie sich redlich, um ihren einfachen Lebensunterhalt zu beschaffen. Sie sah als Kassierin in einem großen Wägereigeschäft, wo sie die Launen des ungedulden Publikums und eines jährigen Chefs zu ertragen hatte.

Die schwarze Rina und die blonde Cloira haßten einander. Sie hatten noch niemals in den nunmehr fünfzehn Jahren, die sie in der Via Secca wohnten, ein Wort gewechselt, noch kannte eine der andern Namen. Aber dennoch liefen ihre Lebenslinien in fast unerrückbarer Parallele wie Schienen auf einem Bahnkörper.

den Fingern davontollten wie Sandkörner. Verwandte besaßen sie beide nicht. Wohl verfügte Rina, die Schneiderin, über eine Menge von Bekannten, doch ihr fehlte die Zeit, um diesen Umgang zu pflegen. Abends war sie müde, und des Sonntags mußte sie ihr eigenes bißchen Kram in Ordnung halten.

An Sonntagsvormittagen pflegten sie beide aus dem Fenster zu schauen. Jede zog zu diesem Zwecke ihre beste Bluse an, während die untere Körperhälfte im Regligo verblich. Sie würdigten einander keines Blickes. Man hätte meinen können, daß alles, was in der nächstern, lärmenden Via Secca vorging, die beiden mehr interessiere als ihr Gegenüber.

welche das Blut in den Adern gerinnen ließ. Wenige Tage später hatte auch die Rina einen Sonnenstich. Er war blau, königsblau mit gelben Rändern. Die Cloira tat, als sähe sie ihn nicht.

Im Laufe der Jahre geschah es zuweilen, daß sie einander auf der Straße trafen. Das war immer recht peinlich, denn diese Begegnungen konnte man nicht voraussehen und sie in Szene setzen wie auf dem Paradesfensterbrett.

An der Ecke der Via Secca und des Piazza Fontelli befand sich ein Kaufmann, bei dem sie ihre Einkäufe zu besorgen pflegten. Auch hier waren Begegnungen unvermeidlich. Das riß jedesmal Lächer in beider Gelbbörnen, denn um einander zu imponieren, kauften sie, ohne zu seilchen, was der geschäftstrieberige Kaufmann anbot.

So waren fünfzehn Jahre vergangen, und man hatte sich aneinander gewöhnt. Rina Corti hätte die verhaßte Cloira und Cloira Forcassin die verhaßte Rina nicht missen mögen. Das stumme Gegenüber war sozusagen zum Publikum ihres Lebens geworden, dem man täglich etwas vorspielte. Jeder Mensch braucht einen Ausruf für die Dämpfe seiner Phantasie.

Eines Märzorgens geschah es, daß die Nachbarinnen sich bei Signor Pinelli, dem Kaufmann, trafen. Cloira wünschte Schuhwische, Rina hingegen Zwirn zu kaufen. Signor Pinelli, der auch mit Tabak und Postwertzeichen handelte, hob einen gelblichen Zettel aus einer Lade, schwenkte ihn vor Cloiras Nase und rief: „Ein halbes Los der großen Lotterie gefällig, Signora Forcassin?“



im Gläubigerbeirat in den mehrfachen und vielstündigen Sitzungen des Gläubigerbeirates, in denen der Stand des Ausgleichsverfahrens einer eingehenden kritischen Prüfung unterzogen wurde, wiederholt darauf hingewiesen worden sei, eine juristische Person als Ausgleichsverwalter zu bestellen, um die mehrfachen Begünstigungen des Gläubigerbeirates sowie im Interesse der Gläubiger als auch der Vereinsbank selbst anwendbar zu machen.

Zu seinen von den anwesenden Gläubigern beifällig ausgenommenen Ausführungen hob Dr. Kneußl auch hervor, daß die Entscheidung der neunzigstündigen Frist des Ausgleichsverfahrens auch nach der einseitigen Auffassung des Gläubigerbeirates ausschließlich im Interesse der Gläubiger gelegen sei und daß aller Voraussicht nach doch die baldige wünschenswerte Beendigung der Sanierungsaktion gewärtigt werden könne.

Die Ausführungen des Gläubigerbeirates Dr. Kneußl führten zu einer Besprechungsrede mit dem Ausgleichsverwalter und dem Vereinsbankvertreter Dr. Ag. Der Ausgleichsverwalter machte besonders zur Beruhigung der Bevölkerung versuchte allfällige Angriffe auf die Bankfunktionäre abzuwehren.

Im Anschluß daran bemerkte Dr. Ag. es sei schwer, das Schicksal der Hallungsfrage zu lösen, wenn etwa das Strafverfahren wegen schuldbarer Krída zu einem negativen Ergebnis führen sollte. Deshalb dürfe man auf die Haftung der Funktionäre keine allzu weit reichenden Hoffnungen setzen.

Nach dieser Aussprache ging das Landesgericht Innsbruck mit Beschluß auf Vertagung der Ausgleichstagsung im Sinne des Antrages der Vereinsbank vor und ordnete gleichzeitig die nächste Ausgleichstagsung auf den 2. März, um 9 Uhr vormittags, Schulstraße 1, mit dem Befehl an, daß eine Vertagung der einzelnen Gläubiger nicht stattfindet, sondern die Rundmachung dieses Termines nur durch die Tagespresse erfolge.

### Borarlberger Landtag.

Bregenz, 26. Jänner.

Ehe in die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Landtages eingetreten wurde, brachte Landeshauptmann Dr. Ender einige Subventionsgesuche zur Verlesung, die dem Finanzanschuß zugewiesen wurden. Eine Vorlage der Landesregierung betreffend die Bewilligung eines Landesbeitrages an die Musikschule in Vornbirn erhielt ebenfalls die Zustimmung an den Finanzanschuß. Eine Vorlage wegen Fertigstellung der Uferschutzbauten an der Bregenzer Ache wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschuß zugewiesen. Ein vom Abgeordneten Wette (Christlichsozial) eingebrachter Dringlichkeitsantrag befragt, daß Subventionsgesuche an die Landesregierung, die nach dem 15. Februar einlangen, erst in der Sitzungsperiode des Jahres 1926 zur Verhandlung gelangen. Nach Zuerkennung der Dringlichkeit wird der Antrag einstimmig angenommen. Der nächste Punkt der Tagesordnung, die erste Novelle zum Autoverkehrsgesetz, wird dem Finanzanschuß überwiesen. Sodann folgt der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses. Ueber die Sicherstellung des Nachtragsforderndes von S 140.000 zur Durchführung der Fischluchterweiterung in Feldkirch berichtet Abgeordneter Stefan Allgauer. Mit den Arbeiten an der Fischlucht bei Feldkirch wurde bereits im Jahre 1913 begonnen, das Unternehmen wurde aber erst im Jahre 1915 landesgesetzlich geregelt. Der Kostenaufwand sollte 800.000 Kronen betragen, doch wurde der Baufonds in der Zeit der Geldentwertung aufgebraucht. Aus diesem Grund wurden im Jahre 1923 mit Landesgesetz die Kosten mit 600.000 S sichergestellt. Die Aufteilung der Kosten waren folgende: Bund 60, Land 30 und Gemeinde Feldkirch 10 Prozent. Bald sollte sich infolge Erhöhung der Löhne, der Materialkosten usw. ein Mehrerfordernis von S 140.000 heraus. Nachdem die betragenden Interessenten Bund und Gemeinde zum Mehrerfordernis bereits ihre Zustimmung gegeben haben, wird der Antrag gestellt, daß das Land einen 30prozentigen Beitrag im Höchstbetrage von S 42.000 unter der Bedingung leistet, daß Bund und Gemeinde nach dem Schlüssel 60 bzw. 10 Prozent beitragen. Der Antrag wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Ueber die Gewährung einer Landessubvention zu den Fischregulierungsarbeiten in Vorarlberg berichtet Abg. Engelbert Reyer: Der Kostenvoranschlag wurde im Jahre 1922 mit 155.000 Goldkronen oder

224.750 Schilling aufgestellt. Bei Durchführung der sich auf einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren erstreckenden Arbeiten zeigte es sich daß die früher angenommene Kostenvoranschlagssumme nicht ausreicht. Ein im Jahre 1925 neu aufgestellter Voranschlag ermittelte eine Summe von 400.000 Schilling. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat dann seine 50prozentige Beitragsleistung auf ein Erfordernis von 320.000 Schilling beschränkt. Aus einem im November v. J. nach einer Befragung aufgestellten Protokoll ist zu ersehen, daß auch mit dieser Summe das Auslangen noch nicht gefunden werden kann. Nachdem der Landesbeitrag für die gegenwärtigen Mehrkosten von 320.000 Schilling, das sind 95.250 Schilling an den Baufonds ehestens städtisch gemacht werden soll, ist eine Beschlußfassung des Landtages notwendig. Der Antrag, einen 30prozentigen Landesbeitrag im Höchstbetrage von 28.575 Schilling zu bewilligen, wird ebenfalls in erster und in zweiter Lesung angenommen.

Zu dem Bericht über den Straßenbau in Vudesch — Raggal, Meisterfördernis und Genehmigung der Bauarbeiten, spricht Abg. Bernhard Reyer. Der Staat hat sich im Jahre 1915 zur Uebernahme eines 40prozentigen Beitrages zur Projektsomme bereit erklärt, den Gemeindefonds blieb die Zahlung der restlichen 30 Prozent vorbehalten, wovon Raggal 22 und Vudesch 8 Prozent zu übernehmen hatte. Weitere 30 Prozent hatte das Land übernommen. Der volkswirtschaftliche Ausschuß stellt den Antrag, daß zu der Gesamtsomme der Straße von Vudesch bis in das Kirchdorf Raggal ein 30prozentiger Landesbeitrag bewilligt und die Landesregierung beauftragt wird, den noch fälligen Restbetrag von annähernd 10.000 Schilling an die Gemeinde Raggal auszufolgen. Der Antrag wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Als Berichterstatter zum Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Straßengesetzes spricht Abgeordneter Wette. Er stellt den Antrag, daß das Gesetz betreffend den Bau und die Erhaltung öffentlicher Straßen und Wege wie folgt ergänzt wird: Die Landesregierung darf bei Bewilligung von Bauten folgende Höchstätze nicht überschreiten: Ein Fußgänger oder Radfahrer 30 S, ein Personen- oder Lastauto 10 S, für andere Fahrzeuge 2 S, ein Stück Groß- oder Kleinvieh 60 S. Das Gesetz wird angenommen.

Es folgt der Bericht des Finanz- und Steueraus Ausschusses. Zum Gesetzentwurf betreffend die Neuregelung der Landesgarntsteuer spricht als Berichterstatter der Abgeordnete Müller. In der allgemeinen Besprechung meldet sich Abgeordneter Stieb (Sozialdemokrat) zum Wort. Er führt aus, daß sich die Sozialdemokratie mit dem neuen Gesetzentwurf nicht befreunden könne, daß sie vielmehr den Standpunkt vertritt, daß die Grundsteuer progressiv gehalten sein müsse, damit der Kleinbauer davon möglichst wenig betroffen werde. Die Besteuerung des Grundbesitzes hätte nach dem Prinzip zu erfolgen: je größer der Besitz, desto größer die Steuer. Der Gesetzentwurf wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Einhebung eines Landes- und Gemeindefonds zur Deckung der Uebertragungsgebühren des Bundes (Immobiliengebühren-Landes-Zuschlagsgesetz) berichtet Landeshauptmann Dr. Ender. Er stellt den Antrag, daß zu den Immobiliengebühren, die von Eigentumsübertragungen durch Rechtsgeschäfte in Vorarlberg zu entrichten sind, ein Landeszuschlag von 70 Prozent eingeschoben wird, daß ferner die Landesregierung ermächtigt wird, in Fällen, in denen es sich um die Uebertragung eines Grundes zur Erstellung eines Neubaus oder um die Uebertragung von Neubauten handelt, für die die baubehördliche Bewilligungsbewilligung nicht länger als zwei Jahre vor Abschluß des Rechtsgeschäftes erfolgte, den auf Grund dieses Gesetzes entrichteten Zuschlag über Ansuchen ganz oder teilweise rückvergüten. Von dem

nach Abzug der Rückvergütungen sich ergebenden Betrag des Zuschlages fällt je die Hälfte dem Lande und den Gemeinden zu. Die Bemessung, Berechnung und Einhebung des Zuschlages erfolgt durch die Bundesfinanzbehörde. Der Gesetzentwurf wurde in erster und zweiter Lesung erledigt.

Landeshauptmann Dr. Ender berichtet über den Gesetzentwurf, womit das Gesetz über die Abhaltung von Tanzunterhaltungen teilweise abgeändert wird. Er führt aus, daß das Gesetz zum größten Teil veraltet und in der jetzigen Fassung nicht mehr anzuwenden sei. Das Gesetz räume zwar in gewissen Ausnahmefällen den Gemeinden besondere Rechte ein, doch dürfe es nicht dazu führen, daß die Ausnahme zur Regel werde und umgekehrt. Der Berichterstatter stellt den Antrag, daß das Gesetz in seiner gegenwärtigen Fassung außer Kraft tritt und daß für jede erteilte Bewilligung vor Auslösung des Erlaubnisbescheines eine Gebühr zu Gunsten des Ortsarmenfonds zu bezahlen ist. Die Höhe der Gebühr wird von der Gemeindeverwaltung festgesetzt und darf für Tanzunterhaltungen bis 12 Uhr nachts den Betrag von S 40.— und für die diese Zeit überschreitenden Tanzunterhaltungen den Betrag von S 100.— nicht übersteigen. Die Landesregierung kann über Antrag einer Gemeinde auf Grund eines ordnungsmäßig gefaßten Gemeindevertretungsbeschlusses die Einhebung höherer Gebühren bis zum doppelten Betrage der erwähnten Gebühren bewilligen. Das Gesetz tritt mit 1. Jänner 1926 in Kraft. Der Antrag wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Ueber den Gesetzentwurf womit der § 60 des Jagdgesetzes abgeändert wird, spricht Abgeordneter Bernhard Reyer. Es wird der Antrag gestellt, daß der besagte Paragraph in seiner bisherigen Fassung außer Kraft tritt und daß künftig für Jagdarten eine Taxe zu entrichten ist, deren Höhe von der Landesregierung durch Verordnung festgesetzt wird. Die Taxe für ein Jahr darf für Jäger und Personen, die ihren ordentlichen Wohnsitz in Vorarlberg haben, den Betrag von S 30 und für andere Personen den Betrag von S 100 nicht übersteigen. Das Gesetz tritt mit 1. Jänner 1926 in Kraft.

Ueber die erste Novelle zum Vorarlberger Bauernkammergesetz berichtet der Abgeordnete Müller. Die Bauernkammer hat im vorigen Jahre eine 50prozentige Kammerumlage beschlossen. Von der Umlage ausgeschlossen sind alle jene steuerpflichtigen Grundbesitzer, die einen Reinertrag unter 15 K oder ein Flächenmaß unter einem Hektar aufweisen. Für das Jahr 1926 wurde bedingungsweise eine Kammerumlage von 20 Prozent der Landesgrundsteuer in Aussicht genommen. Da in Anbetracht des geringen Betrages und der mit der Errechnung des von der Umlage befreiten Grundbesitzes die den Steuerämtern damit erwachsende Mehrarbeit nicht gerechtfertigt erscheint, wird der Antrag gestellt, daß die Landesregierung die Einhebung des unbedeckten Bedarfes im Wege einer Umlage auf die Grundsteuer des gesamten steuerpflichtigen Grundbesitzes veranlaßt. Zur Einhebung einer Umlage von mehr als 15 Prozent ist jedoch ein Landesgesetz erforderlich. Die Eingänge hat die Landesregierung nach Abzug der Selbstkosten für die Einhebung der Bauernkammer zu überweisen. Das Gesetz hat am 1. Jänner 1926 in Kraft zu treten. Abg. Stieb (Soziald.) findet es ungerecht, Personen zur Beitragsleistung für eine Kammer heranzuziehen, in der sie kein Wahlrecht und daher auch keine Vertretung haben. Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Nach einstündiger Dauer spricht Landeshauptmann Dr. Ender die Vertagung des Hauses auf Freitag um 11 Uhr vormittags aus. In dieser Sitzung wird die dritte Lesung der Vorlagen und Gesetzentwürfe vorgenommen und der Rest der heutigen Tagesordnung erledigt. Wegen der Genehmigung des letzten Sitzungsberichtes wird kein Einwand erhoben.

### Gedenket der Rettungsgesellschaft!

Ihre Suppe. So still, so grau und arm, wie sie es all die Jahre her getan hatte. Der Elvira schob das Blut ins Gesicht. Die war schuld daran, daß sie das Los gewonnen hatte! Diese summe Geschicht ihrer Einsamkeit würde nun weiter hier bleiben im dritten Stock der Via Secca, weiter sich mühen und das Elend durch kindliche Neugierlichkeiten zu verlustigen suchen. Ihr Spiegelbild, ihr Publikum, der zweite Teil ihres armen Jans, sah da drüben, ohne zu ahnen, was geschehen war...

... Elvira sprang auf. Mit zwei Schritten war sie bei der Tür und ließ die Treppen hinab. Jetzt waren ihre Schritte fest und energiegelad.

Zwei Minuten später klopfte es an Rinas Zimmerlär.

„Avanti!“  
Wenn der Geist ihrer verstorbenen Großmutter über die Schwelle getreten wäre, die Rina hätte nicht mehr erschrecken können. Sie starrte reglos der Feindin ins Gesicht, und dabei bemerkte sie, was für gutmütige Züge und was für sanfte Augen die hatte! ... Ganz dasselbe dachte sich die Elvira. Merkwürdig! Nun konnten sie einander doch schon so lange vom Sehen, und in der Nähe schauten sie beide ganz, ganz anders aus! Das war ja gar keine Feindin, die da kam, sondern eine schüchterne Frau, die mit einer angenehmen Stimme etwas von einem Haupttreffer erzählte... Es dauerte lange, ehe die Rina begriff. Fast tat ihr die arme reiche Elvira leid, weil sie vor Aufregung keinen Atem bekam. Sie brachte ihr ein Glas Wasser. „Nur Ruhe!“ sagte sie fürsorglich, „es wird schon alles recht werden.“ — „Ja,“ meinte die Elvira, „aber ich kann die Freude allein nicht tragen! Nun kaufe ich mir ein Haus in Trieste und alles, was dazu gehört.“ Und dann, mit einem jähen Aullachen des Blickes: „Sie brauchen sich nicht leid zu tun... wollen Sie... möchten Sie... könnten Sie mit mir ziehen?“  
Es fiel der schwarzen Rina nicht schwer, hierauf eine Antwort zu finden.

### Humoristisches.

Der gute Onkel. Onkel Hubert will etwas für seinen Neffen zu Weihnachten kaufen. Mädel und unentschlossen steht er im Spielwarenladen und läßt Flugzeuge, Schattentheater und Bleisoldaten über sich ergehen. Der Verkäufer rinkt der Schwelger von der Stirne. Schließlich laßt er das Verfahren durch Beeinflussung abzukürzen: „Nehmen Sie doch einen Stelndautofen! Da kann sich der Kleine hinter bauen nach Herzenslust!“ — „Aber nein, lieber Onkel! Dazu ist er noch zu jung, mit dem Wagnis soll er noch nichts zu tun haben.“

### Ein neuer Höhenort in Tirol.

Der „T. A.“ berichtet, besteht ein reichsdeutsches Projekt für den Ausbau des Plateaus von Serians zu einem großen, modernen Höhenort. 15 Kilometer südlich der Arbergebirge am oberen Jnn, mehr als 1000 Meter über dem Talboden in einer Meereshöhe von 1850 bis 2400 Meter gelegen, rings umfränzt von über 3000 Meter hohen Graten, steht ein mit Nadeln und Tannen bewaldeter Rücken in einer Ausdehnung von fünf Kilometern für die Verbannung frei. Dort soll ein neuer Kurort entstehen, der allen Anforderungen moderner Hygiene und moderner Höhenkur, zeitgemäßer Jugend-erziehung und Altersversorgung entsprechen wird. Nicht nur Genußgebäude und Sanatorien mit allem, was dazu gehört: Bäder, Turnhallen, Rasenplätze usw. sollen errichtet werden, sondern auch Kirchen, Schulen, Gymnasien, Werkstätten u. dgl. mehr. Es ist ein als Flugzeuglande prächtig geeigneter Platz vorhanden; in dieser, von Felsen umschlossener Talflucht findet ein kleiner Bergsee im Sommer zum Baden und Wassersport ein, im Winter zum Eisport; angrenzend an das Baugelände steht ein fünf Kilometer weit unterhalb des 3000 Meter hohen Jurgler Grates die baumlose Komperdellspitze hin, die ein ideales Gelände für alle Arten von Wintersport bietet.

Vom klimatologischen und meteorologischen Standpunkte aus betrachtet, erfüllt der Platz einfach alles, was man von einem modernen Höhenort überhaup erwarten kann. Jährliche Beobachtungen, die von Autoritäten der Medizin und Meteorologie geprüft und beglaubigt sind, beweisen, daß in ganz Europa kein Kurort besteht, der gleich vorzügliche klimatische Verhältnisse bietet. Die Luft ist absolut rein, frei von Staub, Rauch, Dunst und Tauebel und durch die im Norden und Westen vorgelagerten bayerischen und wälgäner, Vorarlberger und Schweizer Gebirgszüge ist ein sicherer Schutz gegen alle vom Ocean herüberziehenden, mit Feuchtigkeit gesättigten Windströmungen geboten. Das Gebiet zeichnet sich deshalb durch geringe Niederschlagsmengen aus, besitzt aber gleichzeitig vom Herbst bis in das Frühjahr hinein hohe, feste Schneedecke; die Wintersunnen Tage oder ist höher als in allen anderen ähnlichen Kurorten Mitteleuropas.

lähmte ihren Willen. Sie kramte also wortlos in ihrer Börse und legte dann mit zitternder Hand die Summe auf den Ladentisch. Es war ein Sieg, ein Wagniserfolg wie noch nie!

Dahin angekommen allerdings, bisiel sie arger Ragenjammer. Sie beschloß, das Los zu verkaufen, und mühte sich durch Tage in dieser erfolgloser Angelegenheit. Kein Mensch hatte Lust, fünfzig Lire zum Fenster hinauszumerfen. Nein — auch nicht fünfunds-zwanzig! Auch nicht zehn! Die Folge davon war, daß sich Elvira gezwungen sah, einen Monat hindurch von Brot und Kartoffeln zu leben.

So kam der 30. März, der Tag der Ziehung. Als Elvira zum Mittagessen heim eilte, kam sie an der Banca Commerciale vorbei, und ihr erster Blick galt dem Plakat, auf dem die Treffer verzeichnet waren. Sie las: „Haupttreffer im Betrage von 200.000 Lire: Serie III, Nr. 2061.“

Ihr Herzschlag löckte. Sie las nochmals... fünfmal... zehnmal... immer wieder. Der gelbe Zettel zitterte in ihrer Hand. Dann stolperte sie über die Schwelle des Banklokals zum Schalter. Ein freundlicher Beamter nahm sich ihrer an. Er prüfte den Schein, lächelte und reichte ihr die Hand. „Ich gratuliere!“ sagte er. „Sie haben ein halbes Los, also kommen auf Ihren Teil hunderttausend Lire!“

Einem solchen Anprall war Elvira's armes Kaffierinnenherz nicht gewachsen. Sie erschloß, taumelte und wäre zur Erde gestürzt, wenn nicht ein Diener sie aufgefangen hätte. Erst nach Verlauf einer halben Stunde fühlte sie sich erholt genug, um das Bankgebäude verlassen zu können.

Sie ging heim. Langsam, Schwankend, mit unregelmäßigen Schritten. Ihre Augen standen offen in einem leeren Blick, der nicht begreift... Auf ihrem ärmlichen Kochherd stand das Mittagessen, bestehend aus Kartoffeln, zum Wärmen vordereitet. Sie schaute sich im Zimmer um, als ob sie es zum erstenmal sähe. Beim Fenster stand ein Stuhl, auf dem ließ sie sich nieder. Und dann plötzlich sank ihr Kopf vornüber auf das Brett, sie brach in Tränen aus. Es war ein Weinen ohne Ende. All den Jahren von verfloffenen zwanzig Jahren, den sie gleichmütig ertragen hatte, schloß sie sich jetzt von der Seele herunter. Und mitten durch, fing heimlich ihr funkelndes Glück zu strahlen an. Lustig schloffer, nein, wirkliche, greifbare Pläne schossen auf! Sie würde aufs Land ziehen, sich ein Häuschen mit Garten kaufen... sie war reich, reich, reich!

Das Schluchzen der blonden Elvira versiegte. Den Kopf hebend, hatte sie die Augen voll von Tränen und voll eines unerklärlichen Entzückens. Da gewahrte sie, gemahntemäßig hinüberblickend, ihre alte Feindin. Sie sah beim Tisch, die Rina, und löstelte mit der müden Haltung einer freud- und hoffnungslosen Arbeiterin



Wenn die schon begonnene Vintjggaubahn, deren Trasse am Fuße des Berges vorbeiführt, vollendet sein wird, werden die für den Kurort bestimmten Eisenbahnwagen in einem etwa einen Kilometer langen Tunnel verschoben und durch einen Schacht auf die Höhe des Plateaus emporgeschoben werden, so daß man von München ohne Wagenwechsel nach Serfaus fahren kann.

Die Ausföhrung des Projektes, für das sich verschiedene Kreise interessieren, würde ein Kapital von einer halben Million Goldmark erfordern. Eine reichsdeutsche Gesellschaft bemüht sich um die Aufbringung dieses Kapitals.

Die Meldungen über Südtirol ein getreues Bild der Zustände.

Der Ruf nach Abwehrmaßnahmen gegen den faschistischen Terror in Südtirol hat in Deutschland nun ein lebhaftes Echo gefunden. Das veranlaßt die größten deutschen Blätter zur Stellungnahme in der Südtiroler Frage.

Die Südtiroler leiden nicht bloß unmittelbar, sondern auch mittelbar unter dem Faschismus, insofern als Italiener, die liberater denken und als Beamte oder Richter auch gerne liberaler handeln würden, durch den Terror des Faschismus daran gehindert werden.

ein Zustand, den heute außerhalb Italiens nur noch das bolschewistische Rußland kennt,

daß Staat und Regierungspartei als identisch gelten. Die aktiven Faschisten, die früher bewaffnete Banden darstellten, bilden heute eine staatlich anerkannte und besoldete Miliz.

Die besondere Ausprägung des faschistischen Regimes, die gewalttätige Nationalisierungspolitik, tritt am stärksten im Ersial zwischen Bozen und Saturn und in den angrenzenden Gebirgsgegenden zutage.

Der Kampf gegen die deutsche Sprache, das ist das A und O der gegenwärtigen italienischen Politik in Südtirol. Nur ein kleines Beispiel: Am Hofbarrackenverlange ich auf Deutsch eine Karte nach Neumarkt, bekomme sie und noch dazu eine deutsche Auskunft von dem italienischen Beamten.

Der Korrespondent hat sich bemüht, eine ganze Reihe der in Deutschland veröffentlichten Fälle an Ort und Stelle nachzuprüfen. Das Ergebnis war, daß diese Nachrichten und Schilderungen im allgemeinen den Tatsachen durchaus entsprechen.

Eine Kundgebung des venezianischen Konsularkorps.

Rom, 25. Jänner. Das Venezianer Konsularkorps veröffentlicht zu den Vorgängen in Südtirol, das ja zum größten Teil zu dem Konsularbezirk Venedig gehört, eine Erklärung, die feststellt, daß die Lage dort normal und der Touristenverkehr ungehindert sei und die Fremden gästründlich aufgenommen würden.

Eine Abfrage von österreichischen Skifahrern an Italien.

Die Italiener bemühen sich eifrig, für die in der nächsten Woche in Cortina d'Ampezzo stattfindenden Skimeisterschaften österreichische Skifahrer zu bekommen. Nach Salzburg haben sie mehrere Telegramme abgefaßt, um die bekannten Salzburger Skifahrer Strahal und Fischer zur Teilnahme zu bewegen.

Das italienische Emigranten-Gesetz.

Die Liste der Geschickten.

Rom, 27. Jänner. (Priv.) Wie die faschistischen Blätter melden, wird die Regierung, auf Grund des kürzlich vom Senate genehmigten Gesetzes gegen die politischen Emigranten, schon in der allernächsten Zeit die Strafverfolgung gegen eine Reihe hervorragender Italiener im Auslande, die Gegner des faschistischen Regimes sind, einleiten.

Den Blättern zufolge sollen von den Strafmaßregeln u. a. betroffen werden: Der ehemalige Ministerpräsident Francesco Ritti, General Garibaldi, die gewissen Abgeordneten Ambrisi und Pietro Lenzi, der frühere Direktor des sozialistischen „Avanti!“ Gampolighi, der frühere Direktor des „Popolo“ Donati und der Londoner Korrespondent dieses Blattes Crespi.

Anwendung des Emigranten-Gesetzes auch auf Südtiroler.

Wie uns aus Südtirol gemeldet wird, sollen die Strafbestimmungen des Emigrantengesetzes auch auf Südtiroler angewendet werden, die italienische Staatsbürger sind und die sich wegen „Vergehen gegen den Staat“ (worunter auch die Entziehung von der Militärpflicht fällt) in das Ausland geflüchtet haben.

Damit kommt auch der wahre Sinn des Gesetzes zum Ausdruck, das nur dazu geschaffen wurde, um den ewig goldhungrigen Faschisten die Beschlagnahme von Besitz und eine Vermögensentziehung zu ermöglichen.

Mussolini für einen italienisch-französischen Block.

Als Gegengewicht gegen einen „deutschen Block“.

Paris, 26. Jänner. Nach dem „Ceclair“ erklärte Ministerpräsident Mussolini in einem Interview, Frankreich und Italien müßten herzlich zueinander stehen und einen festen Block gegen jeden anderen Block bilden, von dessen gewisse europäische Völker träumen.

(Wir Deutsche gönnen den Franzosen nach den schlimmen Erfahrungen, die wir im Dreieck mit den Italienern gemacht haben, die Italiener herzlich gerne als „Bundesgenossen“.)

Mussolinis Träume vom Kaiserreich Italien. Die „deutsche Gefahr“.

Paris, 27. Jänner. (Priv.) Der rechtsstehende „Avent“ veröffentlicht eine Unterredung mit Mussolini. „Der Parlamentarismus“, so erklärte der Diktator, „hat sich überlebt.“

Zum Schluß kam Mussolini auf die Währung zu sprechen. Er betonte, daß er die Lira wieder auf den Friedensstand bringen wolle.

Der italienische Botschafter verläßt Berlin.

Berlin, 26. Jänner. Wie von unterrichteter italienischer Seite mitgeteilt wird, hat der italienische Botschafter Bordari gestern Berlin verlassen, um entsprechend seiner vor Monaten eingegangenen Verpflichtungen in Italien, literarische Vorträge zu halten.

Ein Berliner Blatt behauptet, die Reise des Botschafters habe mit den Vorgängen in Südtirol im Zusammenhang. Das Wolffbüro erklärt, diese Behauptung sei nicht richtig.

Die englisch-italienischen Schuldenverhandlungen.

Auch für Italien muß Deutschland zahlen.

AB. Rom, 26. Jänner. Die Blätter kündigen an, daß morgen vormittags die feierliche Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens über die Schuldentilgung stattfinden werde.

Nach den Blättern werden die jährlichen Ratenzahlungen zwischen vier und viererhalb Millionen Pfund Sterling betragen, und zwar in 62 Jahresraten.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck, Mittwoch abends halb 8 Uhr Gastspiel Billy Gobry vom Kaimundtheater in Wien. Zum erstenmale die interessante Neuheit „Lady Hanny und die Dienstbotenfrage“.

„Der Werwolf.“ Lustspiel in drei Aufzügen von Angelo Tana. Zweite Abendvorstellung im Stadttheater am 23. Jänner. Diese in die Farben eines Boccaccio getauchte neuzeitliche erotische Komödie von pikantem, dramatischen Schluß, den wir schon aus den weiland Kammerpielen kennen.

Theater des katholischen Gesellenvereins. Sonntag den 31. d. M. abends halb 8 Uhr findet im Kaspingaal die erste Aufführung der drei humorvollen Einakter „In Zivil“, „Absolute Sonntagsruhe“ und „Die Stübe der Hausfrau“ statt.

Der Musikverein Innsbruck teilt mit: Die letzten Veranstaltungen des Innsbrucker Musikvereins, insbesondere das zweite außerordentliche Symphoniekonzert, haben ein derart beängstigendes Defizit ergeben, daß sich die Vereinsleitung schweren Herzens entschließen mußte, von größeren, symphonischen Aufführungen bis auf weiteres abzusehen.

Radio Wien 530. Abends 8 Uhr: Die Streichquartette Beethoven. 9 Uhr: Populäres Orchesterkonzert.

Radio Graz 397. Abends 8.05 Uhr: Joh. Brahms-Abend. 9.10 Uhr: Konzert der BundespolizeiKapelle.

Literatur

„Der seltsame Soldat.“ Von Franz Karl Singsley 279 Seiten. Verlag v. Staudmann, Leipzig. — Wer „Die Reise nach Romakuta“ kennt und liebt, dem wird auch „Der seltsame Soldat“ als der lebenswürdigste Retrospekt, der dem altösterreichischen Soldatenleben von einem feinsinnigen Poeten in der anscheinenden Form autobiographischer Notizen geschrieben wurde, vertraut werden.



# Turnen+Sport+Spiel

## Junsbrucker Winterportwoche.

Das im Rahmen der Junsbrucker Winterportwoche nacheinander ablaufende Kodelrennen findet am 27. d. M. nachmittags programmäßig statt. Start um halb 3 Uhr nachmittags in Heiligwasser. Die Zeitnahme erfolgt mittels Telefon und Stoppuhren. Das Rennen wird in folgenden Kategorien ausgetragen: Herren-Ein- und Doppelrodeln, Damen-Ein- und Doppelrodeln, Herren-Doppelrodeln, Herren- und Damen-Doppelrodeln.

Der von der Stadt Innsbruck gewidmete Ehrenpreis wird im Herren-Ein- und Doppelrodern ausgetragen. Jeder Teilnehmer führt auf eigene Verantwortung und Gefahr. Die Veranstalter lehnen jede Haftung ab. Es wird bemerkt, daß von den Zuschauern eine Gebühr nicht eingehoben wird.

## Schnee- und Wetterberichte

Vom 26. Jänner.

**Koßkogelhütte am Ranggerköpfl:** 80 Zentimeter Schnee, alle Touren sehr gut fahrbar bis ins Tal.

**Chrwald:** 30 Zentimeter Neuschnee auf Altschnee im Tal, 100 Zentimeter auf der Chrwald Alm, Koburger Hütte 120 Zentimeter Stroh- und Rodelbahn sehr gut.

**Sölden:** 20 Zentimeter Pulver auf 30 Zentimeter Harteis, Stühlfahrer ausgezeichnet, alle Touren gut fahrbar.

**Gurgl:** 50 Zentimeter Neuschnee auf 60 Zentimeter Altschnee, Pulver, Stühlfahrer sehr gut, Sprungbahnen gut, Stroh- und Rodelbahnen ausfahrbar.

**Galtür:** 20 Zentimeter Neuschnee auf 60 Zentimeter Altschnee, Pulver, alle Hochtouren sehr gut ausfahrbar, ständige Skikurie.

**Stigegebiet Auffach:** Im Tale auf 30 Zentimeter Traghartholz 10 Zentimeter Pulverschnee. Oder 1000 Meter auf 40 bis 70 Zentimeter Traghartholz bis 30 Zentimeter Pulverschnee. Morgenstemperatur — 4 Grad, klar.

**Alpbach:** — 4 Grad, trüb, im Tal 50 Zentimeter, auf der Höhe 80 bis 120 Zentimeter Pulver, alle Sportanlagen in erstklassigem Zustand.

**Rössen:** — 6 Grad, veränderlich, im Tal 25 Zentimeter Pulver und 25 Zentimeter Harteis, auf der Höhe 30 Zentimeter Pulver, 30 Zentimeter Harteis, Stühlfahrer und Rodelbahn sehr gut, alle Touren gut fahrbar.

**Lienz:** — 8 Grad, trüb, 45 Zentimeter Pulver.

**Tiroler Winterportwoche. Skifurs:** Mittwoch Abfahrt 11.07 Uhr mit der Seilbahn nach Mitters. Witterung: im Tal Nebel, Kodelhöhe sonnenhell. Es wird aufmerksam gemacht, daß der Skifurs für jeden Teilnehmer vollständig kostenlos ist. Anmeldungen im Sporthaus Schmid & Sohn, Bozener Platz, oder beim Kursleiter, dipl. Skiführer Karl Schön, am Übungsplatz.

**Skilanglauf in Reutte.** Es wird uns berichtet: Am Sonntag den 24. d. M. veranstaltete der Winterportverein Reutte einen Reutte-Skilanglauf und ein Kodelrennen. Der Langlauf wurde in drei Strecken für Damen, Junioren und Senioren mit 3, 6 und 16 Kilometer ausgetragen. Die Seniorenstrecke führte von Reutte zuerst nach Pfahle und dann im weitem Bogen über Irsee, Stegerberg, Hirnbichl, Marie, Schanze Ehrenberg zum Ziel bei der historischen Linde inmitten des Marktes, der gleichzeitig Start war, zurück. Die Junioren liefen die Strecke der Senioren bis zum Stegerberg und von dort zum Ziel, während die Damenstrecke von Reutte zum Stegerberg führte, von dort bis zum Hirnbichl die Seniorenstrecke benützte und dann zum Ziel zurückführte. Als Sieger gingen hervor: Senioren: 1. Koch Karl (2.2.23); 2. Dr. Fischer Hermann (2.21.20) bei vier Rennungen. Junioren: 1. Koch Josef (1.1.33), vier Rennungen. Damen: Baa Aurelia (1.7.35) im Alpengang. — Nachmittags fand auf der 1740 Meter langen Schloßberg-Rodelbahn das Kodelrennen in zwei Läufen für Herren und Damen statt, das 20. bezw. 19 Teilnehmer aufwies. Als Sieger gingen hervor: Herren: 1. Koch Adolf (1.12); 2. Schläger Erich (1.14); 3. und 4. Bucher Josef und Walter May mit 4.18. Damen: 1. Berger Blanka (4.40); 2. Böginger Louise (4.43); 3. Hornstein Erika (4.45). — Abends 7 Uhr fand im Hotel „Hirsch“ die Preisverteilung statt, an die sich ein gemütliches Beisammensitzen anschloß.

**Zum Verbandswettkampf in München** schreibt uns ein Zuschauer, der in München weitest folgenden Bericht: Das Zusammenreffen der Tiroler Verbandsvereine mit der Mannschaft des M.V. 1900 veranlaßte die Teilweise sehr gespannten Erwartungen, die man in München mit Rücksicht auf manche früheren günstigen Ergebnisse der Tiroler daran geknüpft hatte, in keiner Weise zu erfüllen, sondern endigte mit einer Katastrophe, die dem Tiroler Fußballsport unerschiedbaren Schaden zugefügt hat. Tirol trat in der Aufstellung Maner; Frit, Wangerler; Hofer, Tröblich, Stoder; Mijschal, Hinterwaller, Rinner, Scheibel, Valla (Recht) an, doch jedoch den gut disponierten Gegnern nach Ablauf der ersten Viertelstunde nur mehr einen ganz inferioren Gegner, der mit beliebig hoher Torzahl abschließen wurde. Der Spielverlauf gestaltete sich zu einem Raub- und Raubspiel, das den Münchenern das Verlangen nach weiteren Wettspielen Tiroler Vereine wahrscheinlich auf lange hinaus verdrängen dürfte. Das Spiel fand bei Tauwetter auf hartem Eis statt und wurde unter vorbildlicher Leitung sehr sehr ausgetragen. Die Tiroler taten ihr Möglichstes und jagte das Resultat, allerdings erfolglos, mit größter Ausdauer zu verbessern und hat durch ihr Ausreten einen sympathischen Eindruck erweckt. Ein Rückblick sei im Sommer in Innsbruck stattfindend.

# Gerichtszeitung

## Eid gegen Eid.

### Ein Meineid um achtzehn Schilling?

Die Schmiedemeisterswitwe Anna Sojer in Kuffstein betreibt zusammen mit ihrem Sohne Karl das Schmiedegeschäft nach ihrem verstorbenen Mann. Die — übrigens sehr mangelhafte — Buchführung des Gewerbes obliegt der Anna Sojer. Am Juli 1924 sandte Frau Anna Sojer dem Gastwirt Josef Bichler in Weitenhofen bei Ebbs, mit dem sie in Geschäftsverbindung steht, ein Rechnungsbogen wegen 18.75 Schilling für geleistete Schmiedearbeiten. Es erschien daraufhin der Sohn des Gastwirts, Josef Bichler der Jüngere, bei der Frau Sojer, erklärte, die fragliche Rechnung selbst bezahlt zu haben und wies die falsche Rechnung vor. Frau Sojer, die in ihren Aufzeichnungen eine Zahlung nicht vorgemerkt hatte, erkundigte sich bei ihrem Sohne, ob Bichler vielleicht ihm bezahlt habe. Karl Sojer verneinte dies, so daß seine Mutter die Rechnung nochmals als offenkundig einmahnte und als keine Zahlung erfolgte, die Mahnkasse einbrachte. Da Josef Bichler rechtzeitig gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erhob, wurde die mündliche Streitverhandlung angelegt. Bei dieser gab Josef Bichler der Jüngere unter Eid an, er habe die Rechnung anlässlich eines Aufenthaltes in Kuffstein der Anna Sojer in deren Küche im Beisein einer Tochter der Frau Sojer bezahlt. Nachdem Frau Sojer das Geld in Empfang

genommen habe, sei sie mit der Rechnung aus der Küche gegangen und habe diese falscher zurückgebracht. Wer die Rechnung unterschrieben habe, wisse er nicht. Auf Grund dieser beidseitigen Aussage zog Frau Anna Sojer ihre Klage zurück und ließ durch ihren Rechtsanwalt gegen Josef Bichler jun. die Strafanzeige wegen Meineides erheben.

Am 11. August v. J. fand die erste Hauptverhandlung vor dem Innsbrucker Schöffengerichte statt. Diese konnte jedoch keine Klärung schaffen, weil der Angeklagte, Josef Bichler jun., alle bei der Streitverhandlung in Kuffstein als Zeuge unter Eid gemachten Angaben vollständig aufrecht erhielt, während die beiden Sojer, Mutter und Sohn, als Zeugen vernommen, unter Eid ausjagten, weder von Bichler die in Frage stehende Summe erhalten, noch die Rechnung falschiert zu haben. Es stand also gegen die Sojer und es blieb dem Gerichtshof nichts anderes übrig, als durch einen Schriftsachverständigen feststellen zu lassen, von wessen Hand die mit Tintenblei auf die Rechnung gezeichnete Solidierungsklausel „Dankend falschiert, Karl Sojer“ stamme. Aus der Unterschrift allein konnte man den Schreiber nicht feststellen, da auch die Mutter des Sojer und manchmal auch dessen Schwestern geschäftliche Rechnungen mit dem Namen des Karl Sojer falschierten. Die erste Hauptverhandlung wurde also zur Einholung des Gutachtens des Schriftsachverständigen vertagt. Dem gestrigen Schöffengericht unter dem Vorsitz des Hofrates Dr. Benzer lag dieses Gutachten vor; dem Sachverständigen waren hierzu Schriftproben aller in Betracht kommenden Personen der beiden Familien Sojer und Bichler und deren Dienstboten vorgelegt. Nach dem Gutachten kommen die Mitglieder der Familie Bichler und auch deren Dienstboten als Schreiber der Solidierungsklausel unbedingt in Frage. Auch die Dienstboten der Familie Sojer schließt das Gutachten mit aller Bestimmtheit aus; es erklärt hingegen, daß die Handchrift der Solidierungsklausel sehr erhebliche Ähnlichkeiten mit jener der Frau Sojer, als auch mit der ihres Sohnes und einer seiner Schwestern aufwies, wobei der Sachverständige betont, daß diese drei Familienmitglieder alle eine ähnliche Handchrift haben. Wie Bestimmtheit kann jedoch der Schriftsachverständige keine der drei genannten Personen als Schreiber bezichtigen.

Eine im Laufe der Verhandlung gefällte Bemerkung der Frau Sojer gab dem Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Huber, Gelegenheit, den Antrag auf Einvernahme des kuffsteiner Richters und des Vertreters der Frau Sojer bei der Streitverhandlung in Kuffstein zu stellen. Da die ganze Angelegenheit durch die zweite Hauptverhandlung nicht um das geringste geklärt erscheint als zuvor, gab der Gerichtshof beiden Anträgen Folge und beschloß zu deren Durchführung die Vertagung der Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

## Eigentumsdelikte.

Vor dem Einzelrichter stand ein weißhaariger 66jähriger Mann, der in Oesterreich schon 18mal wegen Diebstahls verurteilt ist. Auch die Landesverweisung wurde bei jedem Urteil gegen ihn ausgesprochen, weil er deutscher Staatsangehöriger ist. Trotzdem beschäftigt er immer wieder die österreichischen Gerichte, weil Deutschland sein Heimatrecht nicht anerkennt, da er keine deutsche Heimatgemeinde nachweisen kann. Nach Verhängung der letzten Strafe wurde der Angeklagte, Josef Südbauer, bei Kuffstein über die Grenze gestellt, doch mit einem kleinen Umweg betrat er wieder österreichischen Boden und wurde in der Bültschönan bei der Ausführung eines Diebstahls von einem Bauernmädchen ertauscht und der Gendarmerie übergeben. Der Richter verurteilte ihn zu einer Kerkerstrafe von zwei Monaten, sprach natürlich wieder die Landesverweisung aus, versprach aber, mit den deutschen Behörden zwecks Hebernahme des Angeklagten in ein Armenhaus in Verbindung zu treten.

## Der „Herr Betriebsrat“ als Pascha.

Ein. 26. Jänner. Herrlich und in Freuden führte der 53jährige Rechtsanwalt Karl Stenzl als Betriebsrat des Allg. Krankenhauses und Vertrauensperson des sozialdemokratischen Bürger Magistrats fast ein halbes Jahrzehnt hindurch ein dementswertes Dasein. Seine Arbeit, aber ein Arbeitszimmer, dazu fast unbefristete Nachtvollkommenheit, ein williger Magazinsverwalter und eine zur Dankbarkeit verpflichtete, zärtlich empfindende Küchenvorsteherin, die für gute Kost des „Herrn Betriebsrat“ sorgten — all das schuf ihm ein Wohlleben, dem sich alles widerspruchlos beugte. Da kam im Herbst 1924 der erste Betriebsrat in den Reich süßen Weis, aus dem der „Herr Betriebsrat“ bisher mit Wohlbehagen gekostet hatte. Wegen Doppeltzungigkeit und merkwürdigen Verrechnens bei der Abfuhr von Betriebsratsgeldern wurde Stenzl seiner fruchttragenden Funktion jahrgang entbunden, nachdem kurz vorher die bisherige Geliebte, die 43jährige Küchenvorsteherin Anna Mayer, die vor vier Jahren geknüpften jarten Bande gelöst hatte. Aus zwei Himmeln gefallen, schmol dem Wöckeren die Jornsader. „Durch eine Lüge habe ich die Mayer zur Küchenvorsteherin gemacht, aber ich werde sie auch wieder heransbringen.“ äußerte er sich zum Chefarzt, als er nach keinem Nachhinzugehen keine ziemlich ramponierte Stellung im Spital aufgab. Als ihm dieses Vorhaben aber nicht gelingen wollte, da legte er wüstenbrannt los, Frau Mayer habe das Spital um große Lebensmittelmengen bestohlen, die sie ihm zugestekt habe. Und auch der Verwalter des Verpflegsmagazins, der 36jährige Vertrauensbeamte Karl Schäfer, habe ihm im Laufe der Jahre verchiedenes Spitalvermögen von hohem Werte zusammen lassen, das er auch wieder zu Geschenken an seine früheren Freunde, den Beamten der magistratischen Personalfstelle, Wannert und Wiegand, verwendet habe. Ein Aufs von Korruption der Betriebsrat erhob sich aus den Beschuldigungen des bisherigen Vertrauensmannes, der in edler Selbstverleugung keine Verfolgung der Angezeigten wollte, wenn nur die Mayer auch entlassen werde.

Gestern stand Frau Mayer und Schäfer wegen Diebstahls und Stenzl wegen Diebstahlsentnahme vor dem Einzelrichter. Stenzl belastet die beiden Mitangeklagten schwer und ohne jeden Widerspruch in den Einzelheiten. Er habe sie aber zu den Diebereien nicht aufgefordert, denn „ich war nicht der Herrgott, man hat mich nur zum Herrgott gestempelt.“ Und obwohl er sich als „willensloses Werkzeug“ bezeichnete, sagte er gleich wieder: „Ich hab überhaupt all's kriegt, was i wolln hab!“ Frau Mayer und Schäfer verantworteten sich aber dahin, die Zubußen an Stenzl entweder aus eigenen Mitteln bezahlt oder aber von ihren Rationen abgeparnt zu haben. Die Revision des Spitalbetriebes hatte auch eine bemerkenswerte Sparlichkeit der leitenden Angestellten ergeben und beiden des Diebstahls Beschuldigten, die heute noch in ihrer Verwendung stehen, erhielten von der Spitalleitung das beste Zeugnis ausgestellt. Angesichts dieser Umstände fand der Richter keine ausreichende Begründung zu einem Schuldspruch Schäfers und der Frau Mayer und sprach beide von der Anklage frei. Da also kein Diebstahl erwiesen war, wurde auch Stenzl freigesprochen, obwohl er ein Geständnis abgelegt hatte, dem was es keinen Dieb gibt, kann es auch keine Diebstahlsentnahme geben. Und es hatte ganz den Anschein, als ob die Staatsanwaltschaft mit einer Verleumdungsanklage gegen den Betriebsrat und „Vertrauensmann“ Stenzl in einer neuen Verhandlung vollen Erfolg haben könnte.

## § Berufung im Prozeß gegen den Komplexen Harmonus.

Hannover, 26. Jänner. Wie das Wolff-Bureau erfährt, hat der zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Händler Grans gegen das Urteil Revision eingelegt.

## § Eine deutsche Schwurgerichtsitzung in Aegypten.

Kairo, am 26. Jänner. Am 2. Februar wird vor einem besonderen deutschen Schwurgericht in Kairo ein Prozeß gegen zwei deutsche Seelente, die der Ermordung eines reichen Ägypters beschuldigt sind,

stattfinden. Die deutsche Regierung hat drei Richter entsendet und die Geschworenen werden aus Deutschen der Kolonie in Kairo ausgewählt.

# Aus aller Welt

## Keine Zuwendungen für die Bundesangeklachten.

W. Wien, 26. Jänner. Einzelne Angeklachtenorganisationen geben bekannt, daß auf Grund der mit den Regierungsstellen gepflogenen Verhandlungen die Auszahlung der noch ausstehenden 22 prozentigen Zuwendung im Monat Februar dieses Jahres erfolgen werde. Hierzu wird festgestellt, daß der Bundeskanzler gelegentlich der Vorgespräche des Exekutivkomitees des 25er-Ausschusses am 22. ds. M. ausdrücklich auf die in der Verfaßlung vom 4. November 1925 enthaltenen Voraussetzungen hingewiesen habe, von der die Auszahlung der Ergänzung der Kostlandsunterstützung auf 30 Prozent eines Monatsbezuges abhängt und wie allgemein bekannt, derzeit noch nicht gegeben erschienen. (Zur alles möglich ist Geld da, nur für die Beamten nicht!)

## Der Ausbau von Eisenstadt als Hauptstadt des Burgenlandes.

W. Eisenstadt, 26. Jänner. Unter Führung von Abgeordneten aller Parteien sprach heute eine Abordnung der Stadtvertretung von Eisenstadt beim Landeshaupmann Raubhofer vor und gab im Hinblick auf die vorergründete Jahreszeit dem dringenden Wünsche Ausdruck, daß Schritte zur Aktivierung und zur Ausgestaltung des Regierungsbüros gemacht werden. Der Sprecher dre Abordnung wies unter anderem darauf hin, daß seit dem Beschluß, womit Eisenstadt zur Hauptstadt erhoben wurde, fast ein Jahr vergangen und nichts geschehen sei. Landeshaupmann Raubhofer erwiderte, daß er mit dem neuen Finanzminister wegen Vereinfachung von Mitteln für den Bau des Regierungsgebäudes und von Beamtenwohnungen unverzüglich Fühlung nehmen werde.

## Von den Wöllersdorfer Werken.

Wien, 27. Jänner. (Priv.) Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß der Rücktritt des Generaldirektors Trebitsch von der Stelle eines geschäftsführenden Verwaltungsrates der Wöllersdorfer Werke A.-G. unmittelbar bevorstehe. Trebitsch war Ende 1924 als Administrator nach Wöllersdorf berufen worden, nachdem er vorher den bekannten Vergleich zwischen der Bundesverwaltung und der Metallum-Gruppe abgeschlossen hatte. Mit dem Vorgehen der Staatsaufsicht nach Erneuerung des Staatskommissärs Dr. Hornik hat seine Stellung darunter sehr gelitten, daß er sich gegenüber der Metallumgruppe durch den Vergleich erheblich präjudiziert hatte. Nachdem durch die Erhebungen der gerichtlichen Sachverständigen und der Rechnungsrevisoren immer mehr Material gesammelt worden war, daß Forderungen der Metallumgruppe, die von ihm anerkannt worden waren, nicht mehr zu Recht bestanden, schien sein weiteres Verbleiben in der Verwaltung, in ständigen Konflikten mit der Staatsaufsicht, nicht mehr möglich.

## Der Mord an dem Oesterreicher Fleischmann in Turin.

Wie bereits kurz berichtet, ist es der Polizei in Turin gelungen, den Mord an dem aus Wien stammenden Reisenden Fleischmann aufzuklären. Fleischmann, der auch mit Kofain handelte, war im Spätherbst in einem verruhenen Viertel der Stadt mit Keulen erschlagen aufgefunden worden. Kurze Zeit darauf fand man an der nach Mailand führenden Bahnhöhne, sorgfältig eingehüllt, die Glieder einer weiblichen Leiche, zu der der Kopf erst vier Wochen später ebenfalls im Freien entdeckt wurde. Diese Reste gehörten einer Moräne namens Rina Barbero, in der Turiner Verbrechermelt unter dem Namen Rinin bekannt, an und die Polizei brachte die beiden Verbrechen um so mehr in Verbindung zueinander, als die beiden Opfer als Kofainhändler miteinander verkehrt hatten. Es war der Polizei aufgefallen, daß die Rinin nach dem Tode Fleischmanns mehrere Tage verschwunden gewesen und dann ungewöhnlich elegant gekleidet wieder aufgetaucht war. Sie war dann durch Erdrückung ums Leben gekommen, und es brängte sich der Verdacht auf, daß mit ihr eine unbequeme Zeugin der Ermordung Fleischmanns auf die Seite geschafft worden war, weshalb die Behörde den Mann der Rinin, ein überbelaunetes und vielfach vorbestraftes Subjekt namens Cattaneo, festnahm. Mit Cattaneo wurde auch ein Student, der entartete Sohn einer guten Familie, verhaftet, aber es gelang nicht, die Schuld der Verhafteten nachzuweisen, da die Wüstlinge noch dem auch in der Verbrechermelt verbreiteten „Ehrenlober“ der Kameradschaft nichts ausjagten.

Eines Abends konnte ein Geheimpolizist in einer Weinkneipe von einem betrunkenen Individuum einen Bericht hören, der ihm auf eine gute Fährte brachte. Der rebellige Trunkenbold erzählte, daß ein Freund von ihm und Cattaneo sich von Fleischmann ihr Kofain liefern ließen, aber eines Tages von ihm keine Ware erhalten sollten, weil sie kein Geld zum Zahlen hatten. Infolgedessen lauerten sie dem unglücklichen Oesterreicher eines Abends, als er von einer kleinen Reise zurückkam, an einer einflamen Vorstadtdie auf, wo sie das Kofain in Empfang zu nehmen pflegten, und erschlugen ihn, während die Rinin „Schmiere stand“. Die Rinin bewachte zunächst selbstverständlich Schweigen, woran sie ja selbst nicht wenig interessiert war, drohte dann aber in Aufsehung gegen die ständigen Mißhandlungen ihres Mannes mit Berrat und Anzeige. Eines Nachts wurde Cattaneo infolge übermäßigen Kofaingenusses von einer rasenden Erregung gepackt, gleichzeitig stieg in ihm die Furcht wieder auf, keine Frau könne ihn verraten, und so erwürgte er sie nichts in einem verruhenen Gasthose, während sie im Bette lag.

Nach vollständigem Verbrechen verließ Cattaneo den Gasthof, holte zwei Freunde herbei, von denen der eine sein Mitläufer beim Morde Fleischmanns, der andere der Student Bertini war, zerlegte die Leiche, und schaffte die Teile einzeln aus dem Hause. Diese Erzählung, die dem Geheimpolizisten von seinem betrunkenen Zechgenossen gemacht wurde, hat inzwischen keine Bestätigung durch den Hausknecht des Gasthofes gefunden, in dem die graufige, nächtliche Gejeterung vorgenommen wurde. Wenn der Hausknecht auch nicht alle Einzelheiten beobachtet konnte, da das Schlüßlich, durch das er nach der Gewohnheit des Dienstpersonales solcher Stätten äugte, verhangen war, so merkte er doch die ganze nächtliche Bewegung im Zimmer und wie die drei Verbrecher fortwährend Gefäße mit Wasser füllten und dann wieder entleerten. Endlich machte sich der Hausknecht durch eine unvorsichtige Bewegung bemerkbar, worauf die Türe geöffnet und er mit dem Tode bedroht wurde falls er ein Sterbenswörtchen verriet. Eingeschüchtert schwieg er, bis ihn jetzt die Polizei zum Reden gebracht hat.



Ein Jung ins Wasser gestürzt.

Innsbruck, 23. Jänner. Gestern ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Platta-Neams ein Zugzusammenstoß. Zwei Lokomotiven fuhren aufeinander, wodurch der zweite Zug, der aus Lokomotive und fünf Waggons bestand, über eine Brücke zehn Meter tief in die Bistritza stürzte. Hierbei wurden drei Personen getötet.

Hotelbrand in Amerika.

Mehr als 20 Personen verschüttet.

Allentown (Pennsylvania), 25. Jänner. Das Lafayette-Hotel in Allentown in Pennsylvania ist das Opfer einer Brandkatastrophe geworden. Bisher sind elf Tote aus den Trümmern des durch das Feuer zerstörten Gebäudes geborgen worden, doch werden mehr als zwölft weitere Personen noch vermisst; man nimmt an, daß sie unter den Schuttmassen begraben sind. Die Aussicht, die Vermissten lebendig zu bergen, ist sehr gering.

100 Millionen Hindertlohn. Wien, 26. Jänner. Vor-gestern hat die Private Helene Karpelès-Schwenker die polizeiliche Anzeige erstattet, daß ihr um die Mittagsstunde, als sie in ihrem Privatauto in die Stadt gefahren war, ihre kostbare Perlenkette, bestehend aus 61 orientalischen Perlen mit einer mit Brillanten besetzten Platin-schleife, in Verlust geraten war. Die Kette repräsentierte einen Wert von 100.000 Schilling und war auf 72.000 Schilling versichert. Gestern ist nun der Finder in der Villa der Verlustträgerin erschienen und hat mitgeteilt, daß er die verlorene Perlenkette gefunden habe. Der Glückliche, der 61jährige Silberbeschmied Anton Komermayer, erzählte, daß er vor einem Privatauto knapp am Gehlegraben im Schnee die Perlenkette liegen gesehen und aufgehoben habe. Abends las er dann in der Zeitung von dem Verlust der Perlenkette und fand sich nun gestern vormittags in der Villa ein, um von dem Fund Mitteilung zu machen. Die Perlenkette wurde der Frau Karpelès-Schwenker ausgeteilt und Komermayer erhielt als Hindertlohn einen Betrag von 10.000 S ausgezahlt.

Ziehung der Klassenlotterie. Wien, 26. Jänner. Bei der heute abgehaltenen Ziehung der 2. Klasse der 14. österreichischen Klassenlotterie gewonnen: 40.000 S das Los Nr. 28.841, 20.000 S das Los Nr. 4231, 10.000 S das Los Nr. 44.622.

Gerüchte über einen Verkauf der Neuen Freien Presse. Wien, 25. Jänner. Gerüchte, die auch in die Budapestener Blätter übergegangen sind, wonach die „Neue Freie Presse“ in den Verlag Ullstein übergeben soll, werden von der „Neuen Freien Presse“ als vollkommen unzutreffend bezeichnet.

Erfindungsstich im Gärtnerwagen. Wien, 26. Jänner. In der Rechten Wienzeile hat man gestern vormittags durch Stürzen eines Gärtnerwagen ohne Begleitperson leben gesehen. Sicherheitswache hat dann den Wagen, der geschlossen war, gewaltsam geöffnet. Auf einem Brett liegend, fand man in dem mit einem Holzbohlenboden belegten Wagen den 29jährigen Gärtnergehilfen Leopold Schreiber aus Alt-Gras leblos auf. Schreiber war mit seinem geschlossenen Gärtnerwagen um halb 5 Uhr früh bei dem Hause vorgefahren, um auf die Rückkehr seiner Mutter, die bei ihrem Obstand am Naschmarkt beschäftigt war, zu warten. Der Wagen war mit Holzbohlen belegt, damit die zum Marke gebrachten Blumen nicht zerdrücken. Schreiber hat nun die Unvorsichtigkeit begangen, sich in den Wagen zu setzen und die Tür zu schließen, um sich zu wärmen. Er dürfte eingeschlossen und unter der Einwirkung der sich aus dem Ofen entwickelnden Kohlendioxid erstikt sein.

Der Mörder der Witz Schmidt. Wien, 25. Jänner. Der Mörder der Witz Schmidt, Felix Kundgraber, befindet sich noch immer in Marseille in Haft. Sein Schicksal hängt davon ab, ob er der Wiener Staatsanwaltschaft ausgeliefert wird. Insbesondere wird festzustellen sein, ob Kundgraber tatsächlich durch seinen Dienst in der Fremdenlegation die französische Staatsbürgerschaft er-

langt hat, die seine Auslieferung hinfällig machen würde. Daß er wirklich in die Fremdenlegation eingetreten ist, kann keinem Zweifel unterliegen, weil sein Vater bei seiner Einreihung in die Fremdenlegation mitgewirkt hat.

Einbruch in eine Wiener Theaterkasse. Wien, 26. Jänner. In der vergangenen Nacht wurde die Theaterkasse des Johann-Strauß-Theaters von Einbrechern ausgeplündert, die etwa 350 Millionen erbeuteten.

Das Gesicht von einem Pferdehuf zerplatzt. Weichseln (Ob.-Doll.), 26. Jänner. Gestern wollte die 43jährige Anna Einwagner, die Schwester der Besitzerin des Neiser-Talergutes, die jungen Pferde, die im Pferdehuf untergebracht waren, füttern. Hierbei entglitt ihr, als sie an einem Pferd vorbeischießen wollte, die eiserne Futterpfanne. Durch das Klirren erschreckt, drückte das Pferd zunächst die Bedauernswerte an die Wand und schließlich kam diese mit dem Kopfe nach rückwärts vor das Pferd zu liegen. In diesem Augenblick geschah das Furchtbare. Das scheu gewordene Pferd trat der Armen ins Gesicht. Die breite Wamme der linken Gesichtshälfte zeigt von der furchtbaren Verletzung. Der Tod scheint sofort eingetreten zu sein.

Ein Mord vor siebenunddreißig Jahren. Ein furchtbares Verbrechen, das bis zum Jahre 1889 zurückreicht, wurde — wie aus Windpassing berichtet wird — dieser Tage aufgedeckt. Kürzlich

starb dort der ehemalige Fleischhauer Leopold Kolberger im Alter von 78 Jahren. Kurz vor seinem Tode machte er das Geständnis, daß er nach dem Ableben seiner Gattin die Witwe Agnes Huttner als Haushälterin zu sich nahm. Bald machte er jedoch die Wahrnehmung, daß diese Beziehungen zu seinem Geheime unterhielt, worauf er leichten Entschloß, als sich später die Folgen einstellten und die Haushälterin ihn als den Verführer bezeichnete, habe er sie im Jörn erdrosselt, die Leiche zerhackt und in einem Schupfen vergraben. Vor zwei Jahren fand man tatsächlich bei Erdaushebungen in einem Schupfen menschliche Gebeine, die von dem Morde herrühren dürften. Damals hatte man jedoch von dem furchtbaren Verbrechen keine Ahnung.

Zwei Kinder verbrannt. Augsburg, 25. Jänner. Eine folgenschwere Brandstiftung ereignete sich in Unterrohr (Schwaben). Während der Hofbesitzer Kugelmann gegen zwölf Uhr nachts mit Freunden im Wirtshaus Karten spielte, geriet sein Kamin in Brand. Die beiden Kinder Kugelmanns im Alter von 12 und 4 Jahren kamen in den Flammen um. Seine Schwägerin konnte sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Handwerksbursche verhaftet.

Entdeckung einer Tropfsteinhöhle in Württemberg. Heilbronn, 25. Jänner. Durch Zufall wurde vor einiger Zeit unweit Ruchalp beim Hohenstein eine Höhle in der Dellaschicht des weißen Juragesteins entdeckt. Zwei Knaben krochen in ein Erdloch, das bisher nicht weiter beachtet worden war, und es zeigte sich, daß der Gang sich mehr und mehr erweiterte und daß hier eine schöne, tropfsteinreiche Althöhle entdeckt wurde. Bald wurde die Umgebung aufmerksam, und an den folgenden Tagen setzte sofort ein Massenbesuch ein. Die Höhle liegt in der Gemarkung Ruchen.

Diebstahl wertvoller Gemälde in Genua. Rom, 26. Jänner. In Genua wurde gestern in einem Privathause ein Einbruch verübt und hiebei fünf große Gemälde gestohlen, darunter eine Aufzeichnung aus der Schule Van Dycks und ein Rubens.

Ein Riesenprozeß gegen deutsche Regierungen und Ministerien.

W. Berlin, 26. Jänner.

Nach Meldungen aus München hat die Holzfirma Himmlsbach gegen das Reichswirtschaftsministerium, die preussische, die bayerische und die baltische Staatsregierung sowie gegen das Auswärtige Amt Klage erhoben. Die Klage verlangt die Einstellung des Boykotts, den die Reichsregierung und die Länderregierungen gegen die Firma verhängt haben und Ertrag aller Schäden, die der Firma durch den Boykott entstanden sind.

Die Firma erklärt den gegen sie erhobenen Vorwurf, ein landesverräterisches Abkommen mit Frankreich abgeschlossen zu haben, für haltlos. Die Schadenersatzforderungen der Firma sollen sich auf rund zwölf Millionen Mark belaufen.

Die Firma Himmlsbach stand, wie erinnerlich, im vergangenen Jahre im Mittelpunkt eines aufsehenerregenden Prozesses, den sie gegen den Schriftleiter einer holzwirtschaftlichen Fachschrift angezettelt hatte. Dieser behauptet, daß die Firma Himmlsbach die durch die Rechtsunsicherheit infolge der Besetzung durch die Franzosen im Rheinland entstandene Lage dadurch ausgenutzt hat, daß sie um jene Zeit mit den Franzosen Verträge über riesige Holzabschnungen einging und dadurch die deutschen Interessen auf das schwerste schädigte. Der betreffende Schriftleiter vor im feinerzeitigen Prozeß den Wahrheitsbeweis an, den er auch erbracht, so daß die Klage der Firma abgewiesen wurde. Auf Grund dieses Urteiles setzte dann der Boykott der Firma durch die Reichsregierung und die Regierungen verschiedener deutscher Länder ein.

Erkaiser Wilhelm als Uebersetzer.

Republikan sind gefährlicher als Monarchien.

Berlin, 25. Jänner. Nach einer Meldung des „Berliner Tagebl.“ aus Washington veröffentlichte die Hearstblätter

Hochprima Seidenflor-Strümpfe sehr klar, dreifache Sohle Palmers unter den Lauben Schilling 3.50

Lotteriefür Könnernie 1 Steyr gewinnen! veranstaltet vom Zentralverein zur Wahrung der Rechte der pensionslosen Militär- und Zivilstaatspensionisten der Nachfolgestaaten der Öst.-ung. Monarchie zugunsten seiner wohlthätigen Zwecke.

50 HP, neu, Type VII, im Werte von S 23.000.— = 230 Millionen. (ausgestellt Wien, I., Körnering 7, forner: 2. Treffer: 1 Ehrbar-Flügel (ausgestellt Wien, I., Parkring 18) 3. Treffer: 1 Motorrad mit Seitenwagen. — 4. Treffer: 1 Motorrad ohne Seitenwagen. — 5. Treffer: 1 silbernes Tafelservice für zwölf Personen. — 6. und 7. Treffer: je eine komplette Zimmersanierung. — 8. und 9. Treffer: je eine hochelegante Damenwäschensammlung (Gerngroß). — 10. und 11. Treffer: je eine hochelegante Herrenwäschensammlung (Gerngroß). — 12., 13., 14. und 15. Treffer: je ein Fahrrad. — 1000 Nebentreffer. — Gesamtwert der Gewinne 60.000 S = 600 Millionen Kronen. Ein Los einen Schilling. Lose überall in Wien und den Bundesländern erhältlich. Lose auch für Wiederverkäufer bei: Lotterieverwaltung, Wien, IV., Rechte Wienzeile 1, Telefon 51-2-59. Ziehung am 6. März 1926. A 201 Generalvertretung für Tirol und Vorarlberg: Bankhaus Otto Baader, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 1.

Seit 1832 Stroh Liköre Grand Prix Paris 1900 Überall erhältlich.

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Böckl.

„Was bist du groß!“ „Was mußt du mich reizen! Du könntest mich doch kennen.“ „Nimm.“

Sie schob ihren Arm durch den seinen und zog ihn mit sich. Nicht neben ihnen schliefte Elisabeth die Hecke entlang und zwängte sich dann durch. Sie wählte geschickt die Schatten, die Gebüsch und Bäume warfen und stand schon, ehe das Paar ankam, von einem Wacholderstrauch gedeckt, vor dem offenen Fenster des Pavillons. Sie konnte jeden Winkel des ihr einig so lieben Raumes überblicken und jedes Wort verstehen, falls ihr Mann und Nella nicht gerade im Plätschern sprachen.

Aber das war nicht der Fall. Das erste, was Reichmann tat, war, seine Zigarette in Brand zu stecken. Als das auf das erste mal glückte, hob sich seine Stimme etwas. Er lehnte sich bequem in das kleine Siedermeierlohn und krenzte gemächlich die Arme.

„Warum schreibst du denn noch immer,“ sagte er zu Nella aufsehend. „Es ist doch Platz genug für uns beide.“

„Ich habe gewartet, ob es auch rasam ist, sich neben dich zu setzen. Aber ich glaube, ich kann's riskieren. Du bist schon wieder ganz stumm!“

„Sml! ... Ja! ... Setz dich nur. Was ich dir eigentlich gleich vorweg sagen will: nimm die Sache mit Necks Bruder allein in die Hand. Ich hab so viel im Kopf. Die Praxis läßt mir kaum Zeit zum Schlafen. Und dann reißt mich auch der Zustand meiner Frau noch völlig auf. Es ist mir nicht möglich, so viel auf einmal durcheinander zu bringen. So oft ein Brief von dir kommt, sitz ich wie auf Kohlen. Die Dicks darf nur einmal einen zwischen die Finger kriegen, so reißt sie sich, wer weiß was alles, zusammen. Zum mindesten heutzutage ist sie sich zu Tod, wenn die Meinung ist, ich gehe Seitenwege. — Na, ich hab's

ja wirklich nicht nötig. Ich hätt's ja nicht besser erraten können. Das andere wird sich schon wieder heben. . . . hoff ich!“

„Ich glaube, wir werden belauscht!“ sagte Nella, ging zum Fenster und raffte die Vorhänge zusammen. Elisabeth hatte sich blitzschnell in das Gras geduckt und preßte, auf den Knien legend, ihr Gesicht daren.

Wie bin ich schlecht! . . . Wie bin ich schlecht! . . . Spionin am eigenen Mann war sie geworden. Solch ein verworfenes Geschöpf hatte die Liebe aus ihr gemacht. Sie vermochte kein Glied zu rühren. Ihre Zähne wurden nach vom Tau. Der Boden trug noch vom Nachmittagsregen Feuchtigkeit in sich. Sie fühlte nichts als die Scham, die heiße, verzehrende Scham vor sich selbst. Wenn sie fest hineinleiste und den beiden alles gestand? Er würde sich mit Verachtung von ihr wenden. Und Nella? . . . Ach, Nella würde es nicht glauben können, daß sie ein so undankbares Wesen bisher mit ihrer Liebe umfaßt hatte. Gab es denn nichts, was sie einigte vor sich selbst und diesen beiden Menschen, die nichts wollten, als ihren Herzenswunsch zu erfüllen und ihr den unbekanntem Bruder zuzuführen.

Die Tür zum Pavillon freischte in den Angeln und wurde nicht wieder geschlossen.

„Na, da haben wir ja die Bescherung schon!“ sagte Reichmann, ins Freie tretend, wo ihm ein Diener Hut und Mantel überreichte. „Der Chauffeur wartet am Tor? So?“

„Mußt du wirklich fort?“ bedauerte Nella. „Schid doch Dr. Hilbert!“

„Das war einfach, meine Liebe. Ich bin Chefarzt im Krankenhaus und steck die Bezahlung hierfür ein, und Hilbert soll einbringen, weil ich mal grade bei einem netten Vergnügen bin, von dem ich ungern weggehe. Reiz, das geht denn doch nicht. Hans Jörg ist obendrein Junggeheile und steht vielleicht mitten in einer Liebesklärung. Der wünscht mich ja nach Sibrien, wenn ich ihm da mit hineinschleife. Zudem ist die Dicks jedenfalls froh, wenn ich bald nach Hause komme!“

„Nicht wahr, Georg, du hast Geduld mit ihr!“

„Ja, ja. Gib dich zufrieden. Gute Nacht. Und reinen Dank. Bleib hier, was sollst du bis aus Tor mitlaufen.“ Elisabeth lag wie angewurzelt. Nun war alles verloren. . . Alles. So lange Nella hier stand, konnte sie von ihrem Versteck nicht heraus. Und wenn diese auch ging, ihr Mann kam lange vor ihr nach Hause. Der Schweiß kann ihr über den Rücken. Sie hörte ein Männerlachen auf einem der Wege. Dann Nella's Stimme, die sich immer weiter entfernte. Mit dem letzten Rest von Geistesgegenwart sprang sie sofort auf, sah sich um und rannte über den Rasen nach der kleinen Parkläre, die in den Hochwald führte.

Um an der Menschenfette, die noch immer den Zaun umlagerte, nicht vorbeizumüssen, machte sie einen Umweg. Da sah sie drüben auf der Fahrstraße ein breites Plättchen in rascher Schnelligkeit dahingelitten. Das war sein Wagen.

Nach einer Möglichkeit der Rettung gab es. Wenn er zuerst ins Krankenhaus fuhr, konnte sie noch vor ihm nach Hause kommen.

Sie lief, fiel erschöpft neben den Straßengrand, seufzte, legte auf und rannte wieder vorwärts in die matte Juninacht.

Und war doch alles vergeblich.

Als sie, kaum mehr fähig, sich auf den Füßen zu halten, vor dem Gartentor ihrem Dabeim ankam, stand der Wagen bereits im Hof. Der Chauffeur öffnete eben das Tor zur Garage. Von Reichmann selbst war nichts zu sehen. Vielleicht war er noch im Krankenhaus.

Aber gleich darauf kam seine Stimme von dem offenen Fenster des Wohnzimmers. „Sie müssen doch wissen, Hanna, wo meine Frau hingegangen ist?“

„Ich weiß von gar nichts, Herr Doktor. Ich hab geplaut, sie schläft.“

Elisabeth hörte ihren Mann lachen. Ein eiskalter Schauer rann über ihren Rücken. Wenn er getobt und gescholten hätte! Aber dieses Lachen. Sie begann am ganzen Körper zu zittern. Ihre Hand drückte mechanisch auf die Klinke. Die Gartentüre war abgesperrt.

„Georg!“ (Fortf. folgt.)



einen Artikel des Berliner Historikers Dietrich Schäfer, worin die Theorie vertreten wird, daß die Wölfer, nicht die Könige, Kriege anfangen und daß Republiken gefährlicher sind als Monarchien, da die Mächtiger des Volkes sich umso leichter durchsetzen. Ueber den Titel der Abhandlung steht in großen Buchstaben: „Der Kaiser überseht einen Artikel für die amerikanische Zeitschrift.“ Unter dem Namen Schäfer heißt es nochmals: „Aus dem Deutschen überseht von Kaiser Wilhelm.“ Datierung lautet: Dorn, Holland, 6. Jänner 1926.

### Landwirtschaft

(Zuchtgenossenschaft.) Es wird uns geschrieben: Die Zuchtgenossenschaft Kleinwoldenberg veranstaltete am Sonntag den 24. d. M. unter der Leitung ihres Obmannes Ehrenhauer und des nunmehrigen Geschäftsführers, des Subprior's vom Hofstein, eine Ballversammlung, zu der in Vertretung des Landeslandrates Tierzuchtobersinspektor Kögl gekommen war. Nach einleitenden Worten und einem eingehenden Geschäftsbericht des Subprior's hielt der Tierzuchtobersinspektor einen instruktiven züchterischen Vortrag, an dem sich die Neuwahlen für die Genossenschaftsleitung anschlossen. Bei dieser wurde zum Obmann Georg Arnold, Subprior in Tullsee; zu Obmannstellvertreter Johann Angerer und Ehrenhauer und zum Schriftführer und Kassier der Subprior neuerdings gewählt.

(Rückgang der Fleischpreise in Ungarn.) Budapest, 27. Jänner. Seit einigen Tagen ist ein merkliches Sinken der Fleischpreise zu beobachten. Rindfleisch kostete 20.000 bis 30.000 Kronen pro Kilogramm. Auch die Fettpreise sind gesunken. Ausgeschliffenes Schweinefleisch kostete 28.000 Kronen pro Kilo. Die Käufer verhalten sich noch zurückhaltend, da man eine weitere Verbilligung der Lebensmittelpreise erwartet.

### Volkswirtschaft

#### Die Schiedsgerichtsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten.

Wien, 26. Jänner. Wie der „Pol. Korr.“ mitgeteilt wird, wurde nun die erste Sitzung in Washington vor dem Richter Parker als dem Kommissar abgehalten, der nach dem 12. Dezember 1925 in Kraft getretenen Abkommen zwischen Oesterreich, den Vereinigten Staaten und Ungarn betreffend die Regelung von Forderungen aus Kriegsschäden und Schuldverhältnissen über die einschlägigen amerikanischen Ansprüche zu entscheiden hat. Als österreichischer Agent fungierte der österreichische Gesandtschaftsrat in Washington zugeordnete Legationsrat Dr. Ludwig Kleinwächter.

Vom Datum dieser Sitzung an läuft die einjährige Frist, innerhalb welcher die amerikanischen Ansprüche angemeldet sein müssen.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Alfred Brause in Innsbruck, Adolph-Fischerstraße 7. Ausgleichsverwalter Herr Wilhelm Trautl, Annabichlergasse 20. Februar, Ausgleichsöffnung am 5. März. — Das Ausgleichsverfahren wurde beendet gegen Christian Aigner, Mühl- und Sägewerksbesitzer in Erpendorf. — Das Konkursverfahren wurde aufgehoben gegen Marie Fischer, Bureauinhaberin in Innsbruck.

(Der Wechsel im Präsidium der Nationalbank.) Wien, 26. Jänner. Amtlich wird heute die Enthebung des bisherigen Vaters der Oesterreichischen Nationalbank, Van Ogn, durch den Bundespräsidenten, unter gleichzeitigem Ausdruck des Dankes für sein ausgezeichnetes Wirken im Dienste der Nationalbank und der österreichischen Wirtschaft, bekanntgegeben. Gleichzeitig wird die Ernennung des neuen Vaters Robert Charles Kay mit Wirksamkeit vom 1. Februar an amtlich kundgemacht.

(Eine österreichische Energie-Wirtschaftsausstellung.) Wien, am 26. Jänner. Unter dem Vorsitz des Handelsministers Dr. Schürff fand heute im Handelsministerium eine Zusammenkunft von Vertretern der Regierung, der Gemeinde Wien, der Handelskammer, anderer wirtschaftlicher Korporationen sowie aller mit der Kohlen- und Wasserwirtschaft beschäftigten Stellen statt, in der die Veranstaltung einer österreichischen Energie-Wirtschaftsausstellung im kommenden Jahre beschlossen wurde. Handelsminister Dr. Schürff erklärte, daß er als Chef seines Ressorts seine volle Aufmerksamkeit allen konkreten Anregungen zuwenden müsse, die auf eine Besserung unserer Verhältnisse abzielen und tatsächlich mit dazu beitragen können. Die Ausstellung soll dazu beitragen, die vorherherrschende wirtschaftliche Blockade od absurdum zu beheben. Hierauf erstattete namens des vorbereitenden Komitees „Ewa“ Ministerialrat Dr. Ruder ein ausführliches Referat.

(Filmoorträge der badischen Anilin- und Sodafabrik.) Vom Landeslandrat wird uns geschrieben: Vom 5. bis 10. Jänner wurden an verschiedenen Orten Tirols durch Ing. Dr. Mauerer, dem Leiter der Beratungsstelle Wien der badischen Anilin- und Sodafabrik, Kunstbüchervorträge unter besonderer Berücksichtigung der Stickstoffdüngung abgehalten. Die großartigen Bilder, wie die gewaltigen Fabrikanlagen, in denen die Stickstoffdünger (Schwefelsäure Ammoniak, Leunakaliper, Kalisalpeter und Harnstoff) erzeugt werden, ferner die lehrreichen Aufnahmen von Düngungsversuchen und schließlich die herrlichen Blumenfilme verjeheten die Zuschauer in Staunen. Bedauerlich ist es, daß bei zwei Vorträgen die bäuerliche Bevölkerung nur ein sehr geringes Interesse für einen bildenden Vortrag aufbrachte, während von der nichtbäuerlichen Bevölkerung den Vorführungen die größte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die übrigen vier Vorträge waren sehr gut besucht und die Teilnehmer haben manche nützliche Anregung mit nach Hause genommen.

(Der Jahresabschluss der Berliner allgemeinen Elektrizitäts-Ges.) Berlin, 26. Jänner. In der Jahresabschlussfeier der allgemeinen Elektrizitäts-Ges. wurde heute der gefamte Bericht erstattet, woraus die abgerechneten Umsätze um 50 Prozent gestiegen sind und um 30 Prozent mehr Aufträge als zur gleichen Zeit des Vorjahres vorliegen. Es wurde die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die Stammaktien (5 Prozent im Vorjahre) gestattet.

(Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.) Paris, 26. Jänner. In einem heute unter dem Vorsitz des Präsidenten abgehaltenen Ministerrat erstattete der Handelsminister Bericht über den Fortgang der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Hiezu erwähnt der Vertreter des Wolff-Bureaus, daß die Verhandlungen einen normalen Verlauf nehmen. In der vergangenen Woche wurde über die allgemeinen Vertragspunkte verhandelt, sowie über eine Anzahl von Punkten, über die man im vergangenen Sommer eine Verständigung nicht erzielen konnte, eine Einigung erzielt.

(Von der tschechischen Nationalbank.) Prag, 26. Jänner. In der gestrigen Monatsversammlung des Bankausschusses machte Vorsitzender Finanzminister Dr. Engliš die Mitteilung, daß der Präsident der Republik der Vizepräsidenten des Bankausschusses Oberdirektor Doktor Pospišil zum Gouverneur der tschechischen Nationalbank ernannt habe.

Im Geschäftsberichte wird eine bedeutende Erleichterung auf dem Geldmarkte festgestellt, die auch in der dritten Jännerwoche weitere Fortschritte machte. Man könne derzeit geradezu von einem Ueberfluß an Barmitteln sprechen. Der Staatsnotenumsatz sei am 23. Jänner auf den niedrigsten bisher verzeichneten Betrag, nämlich 6824 Millionen Tschechenkronen, gesunken.

(Forderung nach einer Automatik für die französischen Angestellten.) Paris, 26. Jänner. Bevor in die Generaldebatte über die Finanzangelegenheiten eingetreten werden konnte, stellten die Kommunisten den Antrag, die Kammer möge die Prüfung des Finanzgesetzes aufschieben, bis über die Schaffung einer beweglichen Gehaltskala für alle Festbesoldeten, Pensionisten usw. eine Entscheidung getroffen sei. Gegen diesen Antrag wandte sich der Berichterstatter des Ausschusses, ferner Finanzminister Doumer und später auch in einer Kammerrede Ministerpräsident Briand. Auch die Sozialdemokraten wandten sich gegen den kommunistischen Antrag, forderten jedoch, daß alsbald über die Schaffung einer beweglichen Gehaltskala eine Aussprache eingeleitet werden soll. Der Antrag der Kommunisten wurde in näpantlicher Abstimmung mit 445 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Hierauf begann die Generaldebatte über die Finanzgesetze. Als erster Redner ergriff der auf der äußersten Rechten stehende Abg. Labour-Grand-maison das Wort.

### Kurse und Börse

#### Wiener Börse.

Wien, 26. Jänner. Der Verkehr setzte in teilweise abgeschwächter Haltung ein, da die Spekulation die letzten Steigerungen zu Gewinnfluchtungen bemühte. Doch hielten sich die Kurstrends in engen Grenzen. Später machte sich auf Deckungen der Kontenmit- und ausländischer Käufe eine teilweise Erhöhung geltend, so daß eine Reihe von Effekten ihre anfänglichen Rückgänge herbeibringen und die aufsteigende Richtung fortsetzen konnte. Dann wurde das Geschäft ruhiger, die feste Tendenz blieb jedoch erhalten. Im Schranke lagen neben einzelnen Eisen-, Holz- und Montanwerten insbesondere Petroleumaktien fest. Staatsbahnprioritäten konnten einen Teil ihrer Kursrückgänge herbeibringen. Bernachlässigt lagen einige ungarische Effekten. Die Marktlage erfuhr bis zum Schluß keine Veränderung. Auf dem Anlagemarkte waren Renten meist befestigt.

#### Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausenden ausgegeben.) Wien, 26. Jänner. Röstereibundaktien 71.5; Rairente 2.4; Juli- rente 2.35; Fehrenten 2.55; Aprilrente 4.4; Oesterreichische Gold- rente 36.5; Oesterreichische Kronenrente 2.15; Donau-Save 700; Türkische 643; Wiener Bankverein 89.5; Oesterreichischer Boden- kredit 164; Britisch-ungarische Bank 30.4; Zentralbank 22.5; Zentral- boden 5; Oesterreichische Kreditanstalt 115; Ungarische Kreditbank 300; Anglobank 129; Kroatische Eskompte 151.5; Niederösterreichische Eskompte 264; Kompah 11.7; Länderbank 147; Mercantbank 75; Nationalbank 1.735; Wiener Unionbank 110; Böhmisches Unionbank 780; Verkehrsbank 44.8; Zionostenska banka 795; Donaudampschiff 530; Ferdinands-Nordbahn 7.140; Gray-Röfischer 217; Staatseisen- bahn 352; Südbahn 67.5; Allgemeine Bau 170; Union Bau 132; Wiener Bau 66; Gollechauer 350; Korn Bau 5.7; Perlmooser 1.800; Union Baumaterialien 165; Wienerberger 540; Wiefinger 505; Sudh 45; Aulfig Chemische 1.442; Städtstoff 210; Alpine Montan 278.5; Austria Email 175; Berg-Hütten 4.695; Coburg 405; Engeseder 32.8; Feinstahl 6.3; Felten 316.5; Frank 36; Greinitz 126; Hutter, Schranz 290; Kabel Draht 119; Krain. Eisen 345; Krupp 190; Polbüh- lichte 1.049.5; Rima 104.5; Rohmüller 6.2; Schöller-Stahl 20.5; Breiniller 558; Stadwerke 1.571; Waagner 154.9; Waffensabrik 46.5; Wardalowski 110; A. G. Union 66.9; Brown Boveri 145; Vereinigte Elektrische 274.5; Elek 29; Siemens 88.9; Mundus 948; Portois u. H. 396; Timber 240; Golz. Montan 19.4; Oberungar. Kohlen 285; Kollthner 190; Salgo 435; Steir. Wagnitz 25.5; Trüchler 44; Urfirang 1.127; Brünner Maschinen 998; Daimler 4.99; Fiat 84; Grayzer Waggon 29.1; Oesterr. Hofherr 27.15; Ungar. Hofherr 108; Sigl Lokomotiv 140; Simmeringer 194.5; Siemewski 100; Lentam 145; Reusbedier 1.505; Apollo 558; Faato 145; Gol. Kar- penter 108.9; Galicia 880; Schodnica 125; Cosmanos 958; Ebreichs- dorfer 113; Berggroß 79.5; Landeis 18.4; Schafmalle 500; Leppich Haas 70; Schöller Jüder 4.497; Schönpreiter 1.615; Oesterr. Eisenbahnverehr 518; Ungar. Eisenbahnverehr 193; Eisenbahn- waggonsfabrik 249; Sempert 149; Innere Bundesanleihe 68; Pundobligationen 7. bis 9. Em. 74.5; 14. bis 23. Em. 73; Kronen- obligationen, 25-jährige, 1. bis 3. Em. 290; Linzer Tram 82.

#### Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 26. Jänner. Amerikanische 710.75 Geld, 714.75 Bore; Deutsche 168.71 (169.31); Englische 34.42 (34.56); Französische 26.23 (26.53); Italienische 28.52 (28.72); Jugoslawische 12.47 (12.53); Po- lische 96.25 (97.25); Schweizer 136.55 (137.35); Tschechische 20.97 (21.00); Ungarische 99.45 (99.55).

#### Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 26. Jänner. Amsterdam 284.70 Geld, 285.70 Bore; Belgrad 12.5325 (12.5725); Berlin 168.87 (169.37); Brüssel 32.22 (32.34); Budapest 99.37 (99.67); Bukarest 3.0550 (3.0750); Kopenhagen 175.80 (176.20); London 34.4950 (34.5930); Madrid 100.30 (100.70); Mailand 28.58 (28.70); Newyork 709.15 (711.65); Oslo 144.60 (145.—); Paris 26.25 (26.41); Prag 21.0025 (21.0825); Sofia 4.81 (4.85); Stockholm 189.80 (190.40); Warschau 97.— (97.50); Zürich 136.83 (137.33).

#### Berliner Devisen-Kurse.

(In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Newyork und London für eine Einheit, Budapest für 100.000 Einheiten.)

Berlin, 26. Jänner. London 20.398; Newyork 4.195; Amsterdam 168.44; Italien 16.90; Belgrad 74.10; Kopenhagen 104.07; Paris 15.52; Christiania 85.54; Prag 12.413; Stockholm 112.31; Budapest 58.73; Wien 59.06.

#### Schlussnotierungen der Berliner Börse.

Berlin, 26. Jänner. 1. Deutsche Schatz-Anw. 89.9; 6. bis 9. Deutsche Schatz-Anw. 0.2075; Deutsche Reichsanleihe 0.235; Anatol. Eisen- bahn 10.20; Hamb. Afrika Paket. 116; Hamb. S. Amerika 111; Hanja Dampsch. 159; Nordd. Lloyd 135; Darmstädter Bank 116.75; Deutsche Bank 116; Disconto 111.75; Dresdener 111.5; Reichsbank 147.12; A. C. G. 96; Augsb. Rürndorger Wsch. 76.25; Berg- mann Electr. 83.25; Bing 37; Bochum 88.5; Daimler Motoren 32; Deutsche Woffen 65; Donnersmard h. 34.5; Deutsch-Luzemburg. Bergw. 89.5; Faber Blesfist 74; Gellensfirmer Bergwerk 91; Hirsch- kupfer 88; Harburg Gummi 48.50; Harpener Bergbau 108.75; Hohenlohe 9.3; Laurahütte 37; Rheinische Metallw. 20.25; Mannesmann 75.85; Phönix Bergw. 77; Schudert El. 79; Siemens und Halske 95.12; Deutsche Kali 121.5; Rombacher Hütte 12.87; Gesell- schaft für Elektro 132; Bayerische Vereinsbank 116.

#### Schlussnotierungen der Münchner Börse.

München, 26. Jänner. Bayer. Handelsbank 72; Bayer. Hypo- thekenbank 76.50; Löwenbräu 161.50; Hackerbräu 130.75; Lechwerk 79; Münchner-Dachauer-Papier 45.25; Kraus Lokomotiven 40.50.

#### Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 26. Jänner. Berlin 123.4250; Holland 206.5; Newyork 518.5; London 2521.2; Paris 19.1750; Mailand 20.8950; Prag 15.35; Budapest 0.007255; Bukarest 2.2250; Belgrad 9.16; Sofia 3.5750; Wien 73.—; Brüssel 23.5750; Kopenhagen 128.50; Stockholm 135.80; Christiania 105.60; Madrid 73.35; Buenos Aires 214.50.

### Vereinsnachrichten

- Heimatwehr Innsbruck. Mittwoch Volksgewehrchießen im Großgasthof „Grauer Bär“, Berauda, Beginn 8 Uhr abends.
- Innsbruder Liedertafel. Mittwoch 8 Uhr abends Probe.
- Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Mittwoch Probe.
- Männergesangsverein Hall. Donnerstag abends Probe.
- Altkamerjägerklub. Mittwoch um 5 Uhr nachmittags Ausschü- fting.
- Tiroler Jagdhühner. Mittwoch Vereinsabend beim „Goldenen Hirschen“. Bericht über die Ausschüftung.
- Kaufmännischer Verein Innsbruck. Mittwoch Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof „Goldener Adler“, 1. Stod. Bücherausgabe. Samstag Familienabend im Saale des Vereinsheims.
- Kaufmännischer Verein Innsbruck. Teilnahme der Mitglieder bei der Beerdigung der Frau Grete Pauli am 26. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags am Stadler Friedhof. Zusammenkunft 3/4 Uhr im Friedhof.
- Kabemischer Turnverein Innsbruck. Mittwoch kein Turnen. Näch- sten Montag um 8 Uhr abends Jahreshauptversammlung im „Bür- gerlichen Bräuhaus“.
- Wiltener Kleintierzuchtverein. Samstag um 8 Uhr abends im Gasthaus „Mühlparzer“ (Stiegele) diesjährige Hauptversammlung.
- Bergsteigerzweig „Jahn“ Wiltens 1909. Mittwoch 8 Uhr Riegen- abend im Gasthof „Reuhaus“, Leopoldstraße.
- Schweizerverein für Tirol. Mittwoch 7 Uhr Generalversammlung im Hotel „Arel“.
- Deutscher Bauernschaft, v. a. B. Wartburg. Innsbruck. Mittwoch Zusammenkunft um halb 9 Uhr abends in „Alt-Innsbruck“ (Kneipe der Bauernschaft Surica).
- Verein der Oesterreich-Schlesier. Mittwoch Vereinsabend im Gasthaus „Wolff“, Mariahilf. Am 7. Februar Jahreshauptver- sammlung.
- D. S. B. und D. M. H. Mittwoch abends 8 Uhr Wochen- versammlung im Vereinsheim Gasthof „Wilder Mann“. Vortrag über das Inlandarbeitsvertragsgesetz.
- Kavallerieoffiziere. Der Kavallerieverband ladet die Vereinigung zu dem am 1. Februar im „Tiroler Hof“ stattfindenden Ball, die Frontkämpfervereinigung zu dem am 6. Februar stattfindenden Tanzfest im Hotel „Maria Theresia“ ein.
- Verein der Kärntner Bergsteigerzweig. Donnerstag Zusammen- kunft im Gasthof „Neupradl“, Gefangensabteilung; Donnerstag um 8 Uhr Probe beim „Schubert“.
- Arbeiter-Feuerbestattungverein „Die Flamme“. Einzahlungen von nun an nur mehr an jedem 1. und 3. Samstag im Monat von 7 bis 9 Uhr abends im Hotel „Sonne“, 2. Stod. Zimmer 32. In Prokl nimmt Herr Tichy, Gumpirstraße 20, täglich Einzahlungen entgegen.
- Deutsch-alpine Gesellschaft „Gipfelsürmer“. Mittwoch abends 8 Uhr Zusammenkunft im Großgasthof „Grauer Bär“.
- Deutsch-alpine Gesellschaft „C. S. K.“. Mittwoch Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof „Kuginger“.
- Deutsch-alpine Gesellschaft „Lugauer“. Mittwoch abends halb 9 Uhr Zusammenkunft im Gasthaus „Röschl“, Innsbruck.
- Deutsch-alpine Gesellschaft „Schrofler“. Mittwoch abends 8 Uhr Kneipe im Gasthaus „Eiche“, Gäste willkommen.
- Alpiner Klub „Kawendler“. Mittwoch abends halb 9 Uhr Zu- sammenkunft in der Kärnbude (Kranzschmiede). Donnerstag halb 9 Uhr Klubabend.
- Fußballklub Veldidene. Mittwoch Monatsversammlung im Gast- hof „Stern“ (Triumphporte).
- Kadrenklub Tirol 1925. Mittwoch abends Klubabend im Hotel „Goldener Greif“, Triumphpforte.
- Bicycle-Klub Wiltens. Mittwoch Zusammenkunft im Klubheim Gasthof „Sailer“. Ausgabe der Lederschuhe zum Ball und Ferner- verteilung.
- Radfahrer-Klub „Union“. Mittwoch Klubabend im Gasthof zum „Gold. Hirschen“, Seilergasse.
- Deutscher Fechtklub Innsbruck. Mittwoch abends von 8 bis 10 Uhr Übungsfechten. Nächste Fechtstunde am Freitag den 29. d. M.

### Antworten der Schriftleitung

- „Steuer“: Da wir die Richtigkeit der Steuervorschreibung nicht überprüfen können, raten wir Ihnen, mündlich oder schriftlich Ihre Einwendungen bei der Steueradministration vorzubringen. Gegen eine ungerichtete Vorschreibung steht es Ihnen frei, zu rekurrieren.
- „Weihnachtsgabe“: Nichts gezogen. Die Überprüfung von Losen auf Gewinne bejort Ihnen jedes heimliche Vantinsistat.
- „Kriegerswitwe“: Eine einmalige Abfertigung der Pension ist wohl möglich, auch kann die Vorauszahlung einer größeren Summe über begründetes Ansuchen erreicht werden. Das Gesuch ist bei jener Stelle einzubringen, von der die Anweisung der Bezüge ausgeht. Es wird gut sein, wenn Sie sich vorher vom Landesverband der Kriegerswitwen in Innsbruck, Hofburg, beraten lassen.
- „Fr. Bader“: Die alten Marktscheine sind ungaltig und wertlos. Die Aufwertung in Deutschland erstreckt sich nicht auf das außer Kurs gesetzte Papiergeld.
- „Hofpferer-Kr.“: De gegenwärtigen Einlösepreise sind für eine Silberkrone 61 g, ein Fünftelkronenstück 3.20 S und für einen Silber- gulden 1.65 S.
- „Fr. — St.“: 1. Wegen Verleihung des Heimatrechtes dürfte im vorliegenden Falle die Gemeinde im Recht sein, da es sich nur um ein Privorium handelt. Holen Sie darüber die Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft ein. 2. Da die Voraussetzungen für die Be- förderung in die höhere Dienstklasse nicht ganz klar gegeben sind, könnten Sie wohl nur durch ein motiviertes Ansuchen an die vor- gesetzte Landesbehörde etwas erreichen.
- „Band und Bahn“: Beim Band sind die Reupensionisten jene, die nach dem 30. April 1924 pensioniert wurden, bei den Bundes- bahnen sind es jene, die mit 1. Oktober 1923 noch als Aktive von der Unternehmung „Oesterreichische Bundesbahnen“ übernommen und erst dann pensioniert wurden. Die Angliederung der Bezüge der Akti- pensionisten wurde von der Regierung wohl versprochen, ist aber in nächster Zeit kaum zu gewärtigen.
- „Hopfgarten“: 1. Ten Wert der angeführten Goldmarksummen können Sie aus folgenden Kurdaten errechnen. Am 4. Oktober 1922 notierte die Börse in Wien für 1000 Papiermark = 2.13 Goldmark 3575 Kronen, am 19. Dezember 1922 für 1000 Papiermark = 6.18 Goldmark 1025 Kronen. 2. Das war keine Weihnachtsremuneration, sondern eine 22prozentige Kostenaushilfe; sie betrug für die 9. Dienstklasse 44.53 S.
- „Hausgehilfen“: Diese Auskünfte erteilt Ihnen die Frauen- vereinigung in Innsbruck, Weinhardstraße 12, oder das Arbeitsver- mittlungsamt in Innsbruck, Begener Platz 8.
- „A. St.“: Die Bestimmungen des Nachlasses von Gemeindegeldern zur Gebäudesteuer an bedürftige Parteien hat nur für 1925 Gültigkeit. Für eine fernere Nachsicht müßte separat beim Stadtmagistrat angeführt werden.







